

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: 2800. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Sittler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 155

Freitag, den 7. Juli 1939

91. Jahrgang

Blumpes Manöver

Polnische Heze gegen deutsche Wehrmacht — Die Lüge von der Fahnenflucht

Wieder einmal muß eine polnische Lüge niedriger gehängt werden, deren beabsichtigte Wirkung durch einen Regiefehler verpufft ist. Die gleichen Leute, die in ihren Sonntagsreden von der „Schlacht bei Berlin“ fabeln und sich anheißig machen, das Deutsche Reich bis zur Elbe zu erobern, wissen, daß ihnen ein unüberwindlicher Block entgegensteht: des Führers Wehrmacht. Und so setzen sie denn auch ihre erbärmliche Greuelheze ein, um dem deutschen Schwert seine Schrecken zu nehmen, um die jungen Söhne ihrer Nation durch unwahre Vorpiegelungen zu veranlassen, ihr Leben den blutrünstigen Ausgeburten einer Größenwahnsinnig gewordenen Clique zum Opfer zu bringen.

So melden die polnischen Zeitungen wieder einmal angebliche Desertionen deutscher Soldaten. Gleich fünf mit einem Unteroffizier an der Spitze sollen nach Polen übergelaufen sein. Sie hätten bewegliche Klagen vorgebracht über den Hunger, den die deutschen Soldaten erleiden müßten, und über die „brutale Behandlung“ durch ihre Vorgesetzten — all das, was sich stets in solchen Meldungen von Desertionen deutscher Soldaten findet und was jeder junge Deutsche, der bei der Fahne dient, aus eigener Anschauung widerlegen kann.

Ein Mißgeschick nur ist den verschiedenen polnischen Lügenantanten widerfahren: Darüber, wo die fünf deutschen Soldaten übergelaufen sein sollen, ließ sich keine Einigung erzielen. Hier übergeben die „höhere“ Regie nicht getappt! „Dziennik Wpogosci“ läßt die fünf aus Dübrowka kommen. „Gazeta Pomorska“ aus

Pommern, „Kurjer Codzienny“ wieder aus Ostpreußen, und „Wieczor Warszawski“ hat inzwischen genaue Erfundigungen eingelesen und läßt sie über die ungarische Grenze kommen, nämlich aus der Slowakei.

Eine armselige Methode, muß man schon sagen, aber schließlich fallen ja auch die englischen Lehrmeister mit ihren Lügen über Deutschland regelmäßig hinein. Festzuhalten bleibt nur der Zweck solcher Heze: im Dienst der Kriegstreiber einen Angriff auf das Reich vorzubereiten. Es wird ein schreckliches Erwachen geben für die, welche an solche plumpen Lügen glauben wollten!

Seit die Polen von England „garantiert“ worden sind, ist alle Vernunft gewichen. Jetzt suchen sie auch all die raffinierten Praktiken nachzuahmen, die die Briten im Lauf von Jahrhunderten ausgebildet haben, um die Völker durcheinander zu bringen und einem großen Teil der Welt ihren Willen aufzuzwingen. Hierzu gehört vor allem die Lügenheze, die sich der Verleumdung und Herabsetzung anderer Staaten bedient. Aber auch das will gelernt sein! Zwar zeichnet sich Polen heute aus durch Geschäftigkeit gegenüber seinem westlichen Nachbarn und durch Forderungen, die aus Wahnsinnigkeit grenzen, die Durchtriebenheit der englischen Agitation läßt sich aber nicht mit dem Abschluß eines Garantiepaktes erwerben. Was vorstehende mißglückte Greuelheze beweist.

Das Handelsministerium, nicht der Ausschuss von Geschäftsleuten, der als Beratungsausschuss bei rein wirtschaftlichen Transaktionen mit hinzugezogen wird.

Praktisch sei bereits die ganze Summe von 60 Millionen Pfund im voraus ziemlich vergeben, da die Verhandlungen aber noch nicht abgeschlossen seien, wünsche die Regierung im Augenblick die einzelnen Länder noch nicht zu nennen, denen Kredite gewährt worden seien. (!)

Die Kredite dürften eine Laufzeit von zwei bis vier und sogar von zehn bis fünfzehn Jahren haben. Infolgedessen werde auch die Höhe der Zinsen sich nach der Laufzeit der Kredite richten. Das neue Gesetz werde beschleunigt vom Unterhaus behandelt werden und solle noch Gesetzeskraft erlangen, ehe das Parlament in etwa einem Monat in die Ferien geht.

Zweifach Blut . . .

Das ist eine verdächtige Eile um die neuen Auslandskredite. Die Engländer sind — so viel wir bisher unterrichtet wurden — gute Geschäftsleute, die ihr Geld nutzbringend anlegen. Und im allgemeinen hat man dennoch keine große Eile bei der Gewährung von Krediten. Aber diesmal sind nicht wirtschaftliche, sondern politische Gründe für die Gewährung ausschlaggebend. Da darf nicht gezögert werden — zumal in Moskau noch immer kein Ergebnis erzielt wurde, muß den Wählern vorgetauscht werden, als handle England. Ja, England handelt. Es handelt nicht mit Waren, sondern mit Blut. Es gibt keinen Basall, die es nur durch Druck und alles andere als freiwillig auf seine Seite brachte, das Blutgeld. So tat es England immer, wenn sein Prestige auf dem Spiel stand. Es ließ andere Völker für seine Zwecke bluten. Nicht nur auf den Schlachtfeldern. Die Völker, die unter Englands Herrschaft stehen, müssen die Gelder aufbringen, und wenn es nicht gelingt, dann helfen Panzerwagen und Flugzeuge und Bomben nach, in Indien und Palästina und wo sonst noch. Dort bluten die Völker, um den Tribut für England aufzubringen. Die Völker, die aus diesem Tribut ihren Sold erhalten, sind nicht weniger zum Bluten verurteilt. Es ist zweifach Blut, das England vergießt. Aber England kämpft — es kämpft bis zum letzten Polen und bis zum letzten Franzosen . . .

Das ist englische Manier

Auf welche Weise sich England bereichert, das sagt mit Bitternis die chinesische Presse, die in dem Teil Chinas, der von den Japanern besetzt ist, des hundertsten Jahrestages der Ermordung eines Chinesen durch englische Matrosen in Hongkong gedenkt. Dieser Vorfall war der unmittelbare Anlaß zu dem berühmten Opiumkrieg. Er endete mit der Abtretung Hongkongs an England und zwang die chinesische Regierung, den Opiumhandel durch englische Kapitalisten in China zuzulassen. Boll Bitterkeit weist die chinesische Presse darauf hin, daß Zehntausende von Riften Opium dem chinesischen Volk aufgezwungen wurden, um dieses an ein Laster zu gewöhnen, das England in der schamlosesten Weise bereichert.

Kadler vom Blitz erschlagen

Schwere Gewitterstürme über England.

In zahlreichen Bezirken der britischen Inseln setzten, nachdem die Temperatur den höchsten Stand seit August vorigen Jahres erreicht hatte, Gewitterstürme ein, die mehrere Menschenleben forderten.

In Staffordshire wurden zwei jugendliche Radfahrerinnen vom Blitz getroffen. Eine wurde auf der Stelle getötet, die andere mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. In Birmingham schlug der Blitz siebenmal in Gebäude ein. Auf einem Abbruchgelände stürzte infolge des heftigen Sturmes eine Mauer ein. Fünf Arbeiter wurden unter den Steinmassen begraben, zwei von ihnen konnten nur tot geborgen werden, während die drei anderen Verletzungen davontrugen. In Perth wurde ein mit einem Willkürschüler besetztes Flugzeug vom Sturm abgetrieben und ist seitdem verschollen.

Die nächtliche Flutkatastrophe in USA.

Nach Berichten aus Morehead (USA.) hat sich die Zahl der Opfer der nächtlichen Flutkatastrophe, die Ortschaften in sechs Landkreisen verwüstete, auf 48 erhöht. Man rechnet aber mit 100 Todesopfern. Das Rote Kreuz gibt die Zahl der Obdachlosen mit über tausend an. Der Schaden wird bisher auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Das ist Danzig in „Waffen“

„New York Times“ entlarvt die Lügenheze

Seit vergangenem Sonnabend überschlugen sich die Zeitungen und Nachrichtenbüros der Einkreisungsmächte in der tollsten Lügenkampagne über die Lage in Danzig. Dies veranlaßte die „New York Times“, ihren Korrespondenten Birchall nach Danzig zu senden. Am gleichen Tag, an dem das halbamtliche englische Nachrichtenbüro Reuters von großen Waffentransporten nach Danzig läßt, tabelt dieser Amerikaner seiner Zeitung einen Augenzeugenbericht aus dieser deutschen Stadt, der auf der ersten Seite der „New York Times“ veröffentlicht wird. Birchall tabelt, er habe die Gerüchte, die London, Paris und Warschau in Aufregung versetzen, persönlich untersucht. Er sei in ganz Danzig herumgelaufen und habe seinen einzigen Mann finden können, der Geschütze oder Panzer selbst gesehen hat. Die beiden Hügel, die angeblich schwer besetzt sein sollen, habe er persönlich besichtigt. Der persönliche Augenschein habe ihn davon überzeugen können, daß der Hagelsberg und der Wischofsberg in keiner Weise besetzt worden sind.

An Stelle von Schanzarbeiten für Batteriestellungen habe er festgestellt müssen, daß es sich um neue harmlose Parkanlagen und Spielplätze handle. Der amerikanische Berichterstatter stellt abschließend ausdrücklich fest, daß die Stimmung Danzigs völlig ruhig sei.

Steine gegen deutsche Wohnungen

Wüste polnische Ausschreitungen — Von den Behörden noch gebilligt

In der Stadt Schwere bei Posen kam es in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zu schweren Ausschreitungen. In der Zeit von etwa 22 Uhr bis kurz nach Mitternacht durchzog eine mehr als 150 Personen starke johlende polnische Menge die Straßen des Städtchens und zertrümmerte mit einem wahren Steinbombardement bei fast allen deutschen Familien die Fenster der Wohnungen und der Geschäfte.

Die Folgen waren verheerend. In einer deutschen Konditorei gingen alle 66, in evangelischen Pfarrhaus und in einer Fischerei je über 50 Scheiben in Trümmer. Da die Täter zum Teil mehr als faustgroße Steine aus dem Straßenpflaster als Wurfgeschosse verwendeten, wurden Mobiliar und Ladeneinrichtungen schwer beschädigt. Die Bewohner flüchteten in ihre von der Straße abgelegenen Zimmer, vielfach nur notdürftig belüftet, da sie sich meist schon zur Ruhe begeben hatten. Im letzten Augenblick konnten auch erst die Kinder in Sicherheit gebracht werden. In einer Wohnung waren die Kinderbetten nach dem Steinbombardement geradezu mit Glasplittern und

Steinen überjät. Bis an die fünfzig Sterne hat man auem in einer der demolierten Wohnungen gefunden. Selbst an den Fassaden der Häuser sind die Spuren des Steinagels deutlich zu sehen.

Den Geschädigten wurde von den Behörden die Auflage gemacht, die zerstörten Scheiben bis 18 Uhr abends durch neue ersetzen zu lassen.

Selbsthilfe kraßbar

Das hiesige Bezirksgericht Rattowick verhandelte wieder gegen einen Volksdeutschen, den 28jährigen Kaplan Paul Krolit aus Lipine. Als der Geistliche am 30. Mai in Lipine einen deutschen Gottesdienst abhielt, wurde seine Predigt von einer organisierten polnischen Herde gestört, die zum Teil aus ortsfremden Elementen bestand. Als die Herde auch nach mehrmaligen Ermahnungen des Geistlichen nicht zur Ruhe zu bringen war, stieg Krolit von der Kanzel, zog seinen Ornat aus und beförderte die größten Schreier eigenhändig aus der Kirche. Das polnische Gericht erklärte den Geistlichen der „Beleidigung des polnischen Volkes“ schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Englands Blutgeld

Riesige Kriegsmateriallieferungen an die Basallenstaaten

Das von der Londoner Morgenpresse in großer Aufmachung angekündigte neue „Garantiegesetz für Auslandskredite“ wurde bereits Donnerstag abend veröffentlicht.

Das Gesetz, das eine Erhöhung der Ausfuhrkreditgarantien des Handelsministeriums von zehn Millionen Pfund auf sechzig Millionen Pfund vorsieht, stellt einen weiteren typisch englischen „Beitrag“ zur Einkreisung dar und beweist, daß England immer noch an keinem im Laufe der Geschichte bewährten Grundlag festhält, andere Völker für sich bluten zu lassen.

Während in der amtlichen Begründung scheinheilig erklärt wird, das Gesetz sei beschlossen worden, um den britischen Ausfuhrhandel anzuregen, und die Kredite „anderen Ländern gegeben werden sollten, die sich im Augenblick in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden“, gibt der parlamentarische Korrespondent von „Press Association“ offen zu, daß die Kreditemächtigung „in der Hauptsache“ für Lieferungen von Kriegsmaterial in Anspruch genommen werde. Die neuen Garantien seien „aus politischen Gründen im nationalen Interesse“ abzusehen morden, und die Verantwortuna für sie traae allein



Aussprache Ribbentrop-Rjossseiwanooff

Am Auswärtigen Amt fand eine länaere Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren Rjossseiwanooff statt.

Rjossseiwanooff bei den Schriftleitern

Zu Ehren der bulgarischen Schriftleiter, die sich anlässlich des Staatsbesuches des bulgarischen Ministerpräsidenten Rjossseiwanooff unter Führung des Direktors der Presseabteilung im bulgarischen Außenamt, Oberst Seraphimoff, in der Reichshauptstadt aufhalten, gab der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes ein Essen im Hotel Eplanade. Es wurden herzlich gehaltene Worte gewechselt und auf den gemeinsamen Waffengang im Weltkrieg hingewiesen.

Nach dem Essen hatten die deutschen und bulgarischen Journalisten noch die große Freude, Ministerpräsident Rjossseiwanooff in ihrer Mitte sehen zu können. In ungezwungener Unterhaltung blieben die bulgarischen Schriftleiter mit den anwesenden Deutschen noch längere Zeit zusammen.

Abendempfang für den Gast

Abends gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop für den bulgarischen Gast und seine Begleitung ein Abendessen im Hotel Eplanade.

Traditionelle Beziehungen gegenseitiger Sympathie und Freundschaft

Abendempfang des Reichsministers des Aeußeren zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten

Berlin. Zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußeren und Frau Rjossseiwanooff gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop am Donnerstag ein Abendessen im Hotel „Eplanade“.

Bei dem Empfang richtete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgenden Trinkspruch an den bulgarischen Ministerpräsidenten:

„Herr Ministerpräsident!

Das deutsche Volk, in Erinnerung an die glorreiche Waffenbrüderschaft des Weltkrieges, weiß sich mit dem heldenmütigen bulgarischen Volk in aufrichtiger Freundschaft verbunden. Jahre der bittersten Prüfung und des schwierigen Wiederaufstieges, die unsere beiden Völker hinter sich haben, festigten die überlieferten engen Beziehungen. Auch im gegenwärtigen Ringen für eine freie und friedliche Entwicklung stehen wir in Freundschaft und Vertrauen zueinander. Ihr jehiger Besuch, Herr Ministerpräsident, ist uns ein sichtbarer Beweis dafür, daß Sie in der Vertiefung und in dem weiteren Ausbau unserer Freundschaftsverhältnisse ein natürliches Ziel Ihrer Politik erblicken. Wenn Ihre mannigfachen Pflichten als Ministerpräsident und Außenminister es Ihnen zu unserem Bedauern auch nicht erlauben, längere Zeit in unserem Lande zu verweilen, so hoffe ich doch, daß Sie bei Ihrem Aufenthalt ein lebendiges Bild des Aufbaues sowie des Arbeits- und Friedenswillens des deutschen Volkes erhalten.

Das bulgarische Volk hat unter der weisen Führung seines Herrschers den gleichen Weg des Aufstieges zu einer glücklichen Zukunft eingeschlagen, einen Weg, auf dem es unsere warmsten Wünsche begleitet.“

Der Königlich-Bulgarische Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Rjossseiwanooff antwortete in einer Ansprache u. a.:

„Herr Reichsminister!

Die zwischen unseren beiden Völkern seit jeher bestehenden traditionellen Beziehungen gegenseitiger Sympathien in Freundschaft wurden ganz besonders gestärkt durch die Waffenkameradschaft während des Weltkrieges, durch die Sage heldenhafter Taten sowie späterer bitterer Enttäuschungen und schwerer Prüfungen, die ein gleiches Schicksal unseren beiden Völkern verhängen hat.

In seinem Bestreben nach dem Vorbilde Deutschlands, die Annerkennung zu befeitigen und Bedingungen friedlicher Entwicklung zu schaffen, verfolgt Bulgarien mit Freude den Aufstieg des deutschen Volkes unter der weisen und weitblickenden Leitung des Führers und bekräftigt seinen Glauben an die Zukunft.

Ganz besonders freue ich mich betonen zu können, daß die Bemühungen meines Vaterlandes zum wirtschaftlichen Aufbau stets ein freundschaftliches Verständnis in Deutschland gefunden haben, woraus mir die Verpflichtung erwächst, Eurer Erzellen die Dankbarkeit des bulgarischen Volkes zum Ausdruck zu bringen.“

Eindrucksvolle Leistungen im Manöver

Großartiger Einsatz der Nachrichtentruppen.

Die Lage im Manöver der Nachrichtentruppen stellt sich in großen Zügen etwa folgendermaßen dar: Die Operationen des linken Flügels von Blau, die in südlicher Richtung gegen Coburg seit Mittwoch im Vormarsch sind, sollen den Gegner an diesem Teil der Front vernichten. Um dieses Ziel zu erreichen, sind starke Truppenmassen vom rechten blauen Flügel herangezogen worden und in die Bewegung gegen Südosten einbezogen worden. Im schnellen Vormarsch wurde darum insbesondere eines der Korpskommandos von einem Gefechtsstand zum nächsten vorverlegt. Dieses Vorrieden der Korpshauptquartiere verlangt von den Nachrichtentruppen höchsten Einsatz. Nachdem der neue Gefechtsstand erkundet worden ist, müssen sämtliche Verbindungen, die am bisherigen Gefechtsstand vorhanden sind, in gleicher Weise an dem neuen Standort des Armeekorps hergestellt werden. Feldfernlabel werden vortrieben, die Vermittlungsstellen in höchster Eile eingerichtet.

Mehr als hundert Sprechmöglichkeiten sind auf diese Weise jedesmal herzurichten. Und in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von zwei Stunden wurde von der Truppe solch eine neue Nachrichtenzentrale beim Korpsgefechtsstand aufgebaut.

Das ist nur dadurch möglich, daß die Mannschaft auf das sorgfältigste ausgebildet und mit größtem Eifer bei der Sache ist und Offizier und Mann das Letzte an Leistung hergeben. Besonders interessant war es, in Kirtorf die Zusammenarbeit zwischen dem Fernsprech- und dem Funkdienst zu sehen. Die schweren Feldlabel nach einer dem Korps unterstellten Division waren zerstört worden. Während der Suchtrupp die Störung auszumachen unterwegs war, trat die Korpsfunkzentrale in Betrieb. Allerdings wird der Funk meist nur gebraucht zur Durchgabe vollkommener Nachrichten und nur dann für taktische Befehle benutzt, wenn gar keine andere Möglichkeit der Befehlsübermittlung gegeben ist, und dann auch nur in kryptierter Form. So ergänzen sich Funk- und Fernsprechverbindungen der Nachrichtentruppen und geben damit die absolute Gewähr dafür, daß die Nachrichten- und Befehlsübermittlung vom Korps zur Front in jedem Falle gegeben ist.

Obwohl man in Zahlen allein kaum die von der Nachrichtentruppe bisher vollbrachten Leistungen darzustellen vermag, so können doch vielleicht einige Angaben einen Begriff von der Bedeutung und dem Einsatz der Nachrichtentruppe geben. Bis Mittwoch früh wurden von den Nachrichtentruppen folgende Verbindungen gebaut, die die außergewöhnliche Beanspruchung der Nachrichtenmittel bei diesen Manövern darstellen: 80 Kilometer mehrfach armeriertes Kabel, das sogenannte Heeresfernlabel, wurden verlegt; fernerhin 230 Kilometer Felddauerlinien, 1700 Kilometer Feldfernlabel und 180 Kilometer schwere Feldlabelleitungen. Darüber hinaus beanpruchte die Manöverleitung über 3000 Kilometer der Postleitungen. Ungeheuer war der Einsatz von Kraftfahrzeugen. Es sind bisher verwendet worden über 2800 Personkraftwagen, Lastkraftwagen und Sonderkraftfahrzeuge, ferner sind auf den Straßen im Manövergebiet etwa 460 Krafträder in Bewegung.

Wie auf allen Gebieten der Erziehungsarbeit, so setzt sich die Hitler-Jugend mit ganzer Kraft auch für eine körperliche Ertüchtigung ein auf das Endziel hin, daß die gesamte deutsche Jugend auf eine allgemeine sportliche Leistungsbasis gestellt wird. Denn nicht allein die geistigen Kräfte sollen angewandt und gefördert werden, sondern dieser Geist soll in einem gesunden Körper wohnen, weil er darin erst zu hoher und höchster Entfaltung kommen kann und allein damit erst die Voraussetzungen gegeben sind, eine Jugend von einheitlicher willensmäßiger, geistiger und körperlicher Ausrichtung heranzubilden.

Saubere Haltung, zäher Wille

Von Friedrich Dressel, Dresden, Schriftleiter der Gebietsführung Sachsen

Wie auf allen Gebieten der Erziehungsarbeit, so setzt sich die Hitler-Jugend mit ganzer Kraft auch für eine körperliche Ertüchtigung ein auf das Endziel hin, daß die gesamte deutsche Jugend auf eine allgemeine sportliche Leistungsbasis gestellt wird. Denn nicht allein die geistigen Kräfte sollen angewandt und gefördert werden, sondern dieser Geist soll in einem gesunden Körper wohnen, weil er darin erst zu hoher und höchster Entfaltung kommen kann und allein damit erst die Voraussetzungen gegeben sind, eine Jugend von einheitlicher willensmäßiger, geistiger und körperlicher Ausrichtung heranzubilden.

Es entspricht durchaus der kämpferischen Haltung unserer Jugend, wenn sich in solcher Zielsetzung deutlich und deutlicher das Streben nach Höchstleistung offenbart, um von der allgemeinen Leistungsbasis aus in den einzelnen sportlichen Disziplinen heranzuwachsen, sich gegenseitig zu immer größeren Leistungen anzuspornen und das Fundament zu legen, auf dem der künftige Spitzensport aufgebaut werden kann. Die Jugend ist sich damit ihrer Verpflichtung bewußt, das unerschöpfliche Sammelbecken zu sein, aus dem die Sportwelt ihre besten Kämpfer erhält, um jenen idealen Nachwuchs zu stellen, der einmal größte Aufgaben im Rahmen des deutschen Sportes zu übernehmen und erfolgreich zu vertreten in der Lage ist. Wohl geht das nicht von heute auf morgen. Wohl fehlt die Tradition und mit ihr die Erfahrung. Wird aber die breite Front jugendlicher, die in Sachsen in vorderster Linie selbst bei stärksten besetzten Wettkämpfen steht, nicht zu einem überzeugenden Beweis und Ausdruck sportlichen Leistungsfreudens der Meister von morgen?

Sachsens Jugendsport ist auf dem Vormarsch. Die Ertüchtigung des Körpers, die Schulung zur Kraft und Gewandtheit ist ein Teil der gesamten Erziehung geworden. Der Reichssportwettkampf, bei dem der Gedanke des Mannschaftskampfes in seiner schönsten Form Ausdruck findet, bildet alljährlich den Auftakt aller sportlichen Veranstaltungen der Jugend. So traten auch diesmal vor Wochen alle sächsischen Jungen und Mädchen an, um den Stand ihrer körperlichen Grundausbildung zu prüfen und zu beweisen. 59 060 Hitler-Jungen, zusammengefaßt in 5415 Mannschaften, kämpften auf den Sportplätzen und stellten 17 800 Sieger heraus. Das Jungvolk war mit 105 714 Pimpfen vertreten, die sich in 10 299 Mannschaften gliederten und 20 976 Sieger ermitteln ließen. Noch ging es hierbei nicht um den Einzelkampf. Doch steht hinter alledem das große Ziel — Nürnberg. Denn die Siegermannschaften haben die Möglichkeiten, sich bei den

Wieder große Streikbewegung in USA

Keinerlei Unterstützung für die Opfer demokratischer „Sozialpolitik“
New York. Herr Roosevelt, der andere Länder immer mit seinen „weisen“ Ratschlägen behelligt, sieht sich in seinem eigenen demokratischen „Mutterland“ wieder einmal einer Streikbewegung gegenüber deren Umfang und Auswirkungen für erst noch gar nicht abzusehen sind. Aus Protest gegen die zwangsweise Entlassung von 200 000 Nothilfearbeitern, für die im reichen Amerika angeblich kein Geld mehr vorhanden ist, streiken seit Mittwoch in vielen Landesteilen Tausende von Bundesnotstandsarbeitern gemeinsam mit einer großen Zahl von Facharbeitern, die zur Unterstützung der ungelerten Kräfte bei der Durchführung der Nothilfeprojekte benötigt werden. Im New Yorker Bezirk allein streiken 32 000 gelernte Arbeiter. Die Streiklage wird dadurch verschärft, daß laut Bekanntmachung des Wohlfahrtskommissars Hodson die ausgesetzten 200 000 Arbeiter keinerlei Arbeitslosenunterstützung erhalten (!).

weiteren kämpfen auf den Baum- bzw. Untergauprojekten über die Gebiets- und Obergemeinschaften, die gleichsam Höhepunkt der sportlichen Arbeit eines Jahres bedeuten, bis zu den HZ-Kampfspielen anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg und den deutschen Jugendmeisterschaften durchzukämpfen.

Sämtliche Fachgebiete hat die Hitler-Jugend in ihren sportlichen Arbeitsbereich aufgenommen. 64 Gefolgschaftssportfeste in kleinen sächsischen Gemeinden waren für die Leibesübungen der HJ, in den vergangenen Wochen. Sie ließen einen Einblick tun in die planvolle Breitenarbeit. Bei 27 Sportfesten der Bann und Untergaue traten die Jungen und Mädchen dann zum Kampf um die besten Mannschaften an und gaben Zeugnis der körperlichen Leistungsfähigkeit und ihrer Einsatzbereitschaft. Aus ihren Reihen wurde gleichzeitig die Auslese für die Leistungsklassen der einzelnen Fachgebiete getroffen. Noch bei den Vorentscheidungen am 2. Juli standen 108 Mannschaften mit 1188 Teilnehmern im sportlichen Wettbewerb. Die besten Mannschaften davon sind heute, Freitag, auf der Großkampfbahn in Chemnitz zur Gebiets- und Obergemeinschaft angetreten. Sie gehen nicht unvorbereitet in den Kampf. In lauterer Haltung und mit zähem Willen werden sie ihre Leistungen messen. Nicht als Vertreter irgendeiner Vereinsmannschaft, sondern nach der Neuordnung des jungen Sports als die Ausgewählten ihrer jungen Gemeinschaft.

Die sportliche Erziehungsarbeit der Jugend hat in Sachsen nach mühevoller Kleinarbeit einen hohen Leistungsstand erreicht, an dessen Förderung der NSRL und der Beauftragte für Leibeserziehung im Gebiet Sachsen, Bannführer Mönch, weitgehend beteiligt sind. Die Ergebnisse unserer Jungen und Mädchen sprechen eine eindringliche Sprache und berechtigen zu den größten Hoffnungen. Auf breiter Grundlage des Sportgebietes entwickelte sich die Sonderbegabung, und ganz organisch wuchs aus der

Masse der sportlich leistungsfähigen Jungen und Mädchen der Nachwuchs für die deutschen Spitzenklassen heran.

Die Kämpfe um die Gebiets- und Obergemeinschaften in Chemnitz werden wieder eine Reihe Bestleistungen im sächsischen Sport bringen. Sie werden erneuter Beweis sein des Trebens nach Höchstleistungen. Der im Kampf geübte Wille und erprobte Mut aber wird den Jungen und Mädchen neues Rüstzeug sein für den Kampf im Alltag.

Deutliches und Sächsisches

Grünkern, der deutsche Reis

Die meisten von uns kämen wohl in arge Verlegenheit, wenn man sie nach der Herkunft und dem Werdegang des Grünkerns fragte, jener Spezialität bestimmter Gegenden Badens und eines kleinen Teils von Württemberg.

Schon die Herstellung des Grünkerns aus noch nicht völlig ausgereiftem Weizen, häufiger aus Dinkel, erfordert besondere Sachkenntnis. Zur Überntung muß die sogenannte Milchreife des Kornes abgewartet werden, denn erst dann erhalten die Körner durch die einhalb bis drei Stunden dauernde Darre über dem Holzfeuer die grüne Farbe, die für die Güte und die Nichtigkeit der Herstellung den besten Maßstab abgibt. Die frühere Erntung bedingt die besondere Zusammenfassung des Grünkerns. Sie kommt der des Reizes am nächsten, dessen überaus vielfältige Verwendungsmöglichkeit als Nahrungsgrundlage einer sehr großen Anzahl von Speisen bekannt ist.

Zunehmend, ja in manchen Fällen wohl auch gar nicht, ist es aber bekannt, daß auch dem Grünkern die Eigenschaft zukommt, sich in fast beliebiger Zusammenfassung mit anderen Speisen zubereiten zu lassen. Dieser wird er wohl ganz überwiegend als Suppeneinlage verwendet. Doch läßt er sich ganz ebenso wie Reis sowohl in süßer Form (Aufsaut, Kuchen) wie auch als Fleischspeise bereiten. Infolge dieser vielfachen Verwendungsmöglichkeiten sowie wegen seines hohen Gehalts an pflanzlichem Eiweiß und seines aromatischen Geschmacks genügt dem deutschen Grünkern sowohl in der Küche der Gesunden wie der Kranken ein viel weiteres Anwendungsgebiet, als es bisher der Fall ist, und er kann namentlich an Stelle des für uns nur aus dem Ausland beschaffbaren Reizes treten. Seine häufigere Verwendung wird überdies den Grünkernbauern materiell eine wesentliche Hilfe bedeuten und damit auch volkswirtschaftlich günstig wirken.

Pulsnit. Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz betr. säumige Steuerzahler in der heutigen Ausgabe weisen wir an dieser Stelle nochmals besonders hin.

Buisnit. Beeren- und Pilzschein. Es wird darauf hingewiesen, daß das Sammeln von Beeren und Pilzen ohne gültigen Beeren- und Pilzschein verboten ist.

Dhorn. Goldene Hochzeit. Heute vollenden sich fünfzig Jahre, daß das Dhorn 126 auf dem Siedelsberg wohnende Ehepaar Heinrich Julius Schöne und Auguste Selma geb. Steglich in Frankenthal den Bund für das Leben schloß. In unserer Gemeinde haben sie gewirkt und geschafft zum Wohle ihrer Kinder, und in ihrem eigenen Heim, das erst im letzten Jahre durch einen Anbau vergrößert wurde, haben sie am Webstuhl ihr täglich Brot sich redlich verdienen. Zwei Kinder und drei Entel-

kinder umgeben das Jubelpaar, und die im gleichen Hause wohnende verheiratete Tochter läßt sich das Wohl ihrer alternden Eltern sehr angelegen sein. Liebe und Dankbarkeit werden den so seltenen Tag ausgestalten und auch das Landeskirchenamt wird in einem Glückwunschschreiben seine Segenswünsche durch den Ortsgeistlichen in der häuslichen Feier am Sonntag überbringen lassen. Wir wünschen dem verehrten Jubelpaar noch einen friedlichen Lebensabend, den Gottes Güte gibt und den Liebe und Anhänglichkeit der Kinder und Kindeskinde verklärt.

Obersteina. Goldene Hochzeit. Dem hier wohnenden Ehepaar Friedrich Gustav Laub und Anna Pauline geborene Häse ist es heute vergönnt, den seltenen Tag der goldenen Hochzeit zu begehen. Vor fünfzig Jahren in unserer Heimatliche getraut, haben sie ihren Wohnsitz stets in unserer Kirchfahrt gehabt. Der Jubilar ist vielen Einwohnern unseres Ortes bekannt durch seine langjährige Tätigkeit als Hausmeister in der neu erbauten Schule, die eine Zierde des ganzen Ortes ist. Ihr gegenüber — seiner ehemaligen Wirkungsstätte — wohnt er bei einem seiner Söhne und läßt sich sein Schneiderhandwerk aus. Aus der großen Schar der Kinder, denen das Wirken und Schaffen der Eltern galt, fehlen zwei: ein Sohn, der auf dem Felde der Ehre fiel, und einer, der in jungen Jahren heimgerufen wurde. Aber die Liebe und Anhänglichkeit der übrigen Kinder, zwölf Enkel und drei Urenkel, wird am Sonnabend eine häusliche Feier gestalten, in der Pfarrer Kühn das Glückwunschschreiben der Landeskirche überreichen wird. Wir wünschen dem verehrten Jubelpaar noch einen recht sonnigen Lebensabend, verschönt durch Gottes Güte und dankbare Liebe der Kinder und Kindeskinde.

Strahnsperlingen. Die Landstraße 2. Ordnung Nr. 2, Wünschendorf-Großröhrsdorf, wird wegen Ausbaurbeiten von Kilometer 11,380 bis Kilometer 11,882 zwischen Fischbach und Seeligstadt bis auf weiteres für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Arnsdorf verwiesen.

Förderung der Heilpflanzenammlung. Der Reichsforstmeister als oberste Naturschutzbehörde weist in einem Erlaß darauf hin, daß die Naturschutzbeauftragten nur aus rein sachlichen Gründen bei der Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Sammeln von Heilpflanzen eingeschaltet werden sollen. Die Einschaltung gilt im wesentlichen dem Schutz bedrohter Pflanzenarten und ihrer Standorte. Sie darf nicht dazu führen, das Sammeln häufig vorkommender Unkräuter zu erschweren und dadurch den allgemein durch das Heilkräuter sammeln beabsichtigten Erfolg in Frage zu stellen.

Jahres-Anschlußgebühr an Kanalisation oder Wasser unzulässig. Wie „Der Gemeindegast“ feststellt, ist die Erhebung einer jährlichen Anschlußgebühr für den Anschluß an die städtische Kanalisation oder Wasserleitung unzulässig.

fählich unzulässig, da für den Anschluß nur eine einmalige Gebühr erhoben werden darf. Die Erhebung einer einmaligen Gebühr erübrigt sich, wenn die Kosten für den Bau der Versorgungsleitung ganz oder teilweise von der Gemeinde übernommen werden. Dann wird zweckmäßig die Belastung in die Verbrauchsgebühr eingerechnet.

Grundsätzliche Neuorientierung der Mädchenerziehung. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat neue „Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung der Lehrerinnen für den Unterricht in Hauswirtschaft und Leibesübungen an Volksschulen, mittleren Schulen und Berufsschulen auf dem Lande“ erlassen. Die Ausbildung ist zweijährig, das abgeschlossene Studium verleiht Lehrbefähigung in den drei Fächern Handarbeit, Hauswerk und Leibesübungen, die künftig stärker in die gesamte Erziehungsarbeit an den allgemeinbildenden Schulen eingebaut werden sollen. Die „Bestimmungen“ nehmen auf die hausfräulich-mütterlich orientierte Mädchenerziehung maßgebend Einfluß und stellen eine grundsätzliche Neuorientierung der Mädchenerziehung dar.

Dresden. Für geöffnete sich bei Zusammenstoß. Als ein Personkraftwagen in eine Umgebungsstraße einbog, wurde er von einem Lastkraftwagen gerammt und zur Seite gedrückt. Dabei öffnete sich die linke Fahrertür. Der Wagenlenker, der 48 Jahre alte Karl Bonath aus Dresden, wurde herausgeschleudert und überfahren. Bonath war auf der Stelle tot.

Dresden. Dachstuhl stürzte ab. An einem sehr alten Grundstück brach plötzlich ein mehrere Meter langes Stück des Traufgesimses herunter. Von den herabfallenden Ziegeln wurde eine 65 Jahre alte Fußgängerin getroffen und erheblich verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Dresden. Ausweispapiere gestohlen. Aus einem Lieferkraftwagen, der auf dem Albertplatz abgestellt worden war, entwendete ein unbekannter Dieb eine rindslederene braune Aktentasche. Diese enthielt u. a. Ausweispapiere, die auf Heinz Seering, geboren am 29. April 1921 in Freiberg, lauten, und zwar: Führerschein, Kennkarte, Wohnungsmeldeschein, Invalidenkarte, Arbeitsbuch und Wehrpaß. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Dieb versuchen wird, mit den gestohlenen Papieren Betrügereien zu begehen, warnt die Kriminalpolizei vor dem unbekanntem Täter.

Dresden. Betrunkener behindert Straßenverkehr. Der am 28. Mai 1878 in Straupitz bei Pirchberg i. Schl. geborene Richard Paul Hornig, wohnhaft in Dresden, Alvenslebenstraße 43, ist mit fünf Tagen Haft bestraft worden, weil er in stark betrunkenem Zustand auf der Gehbahn der Lübecker Straße gelegen und dadurch andere Verkehrsteilnehmer behindert hat.

Großhain. Vorsicht am Arbeitsplatz! In einem Größiger Betrieb wollte ein Arbeiter an einem in Bearbeitung befindlichen Werkstück etwas nachmessen, hielt aber die Maschine nicht an. Er kam dabei so unglücklich in das Getriebe, daß ihm drei Finger weggerissen wurden. Nach Anlegen eines Notverbandes mußte er ins Krankenhaus Lauchhammer gebracht werden.

Böbau. Tödl. Verunglück. An der Reichsbahnhaltestelle Zoblitz wurde der Weichenwärter Böhme, als er auf seinem Kleinrad nach links einbiegen wollte, um zu seiner Dienststelle zu gelangen, von einem hinterher fahrenden Personkraftwagen erfasst. Bei dem Sturz trug Böhme so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf starb. Vermutlich hatte er das Zeichen zum Einbiegen zu spät gegeben.

Großschönau. Gefängnis macht zu! Das Amtsgerichtsgefängnis Großschönau, das in letzter Zeit nur ganz gering besetzt war, ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Weißwasser. Unjug mit Zündplättchen. In Klitten stopfte ein Schulknabe eine Patronenhülse mit Zündplättchen voll. Als er die Ladung zur Entzündung brachte, trug er bei der heftigen Explosion schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Muskau. Folgen des Alkoholmißbrauchs. Auf dem sogenannten Doberner Berg stürzte auf seinem Fahrrad der 35jährige Karl Schubert aus Klein-Sölzig so unglücklich, daß er unter die Räder eines Lastzuges kam. Schubert, der unter dem Einfluß erheblicher Alkoholmengen stand, wurde sofort getötet.

Unbekannte weibliche Leiche im Wehlgrund
Am Mittwoch wurde im Wehlgrund unterhalb der Bastei eine bisher unbekannte Frau tot aufgefunden und nach der Leichenhalle in Königstein gebracht. Die sofort von der Wortkommission, der Staatsanwaltschaft und Gendarmerie eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Tod schon vor einigen Tagen eingetreten sein muß. Die Tote ist etwa 20 bis 30 Jahre alt, 160 Zentimeter groß, schlank, mittelblond. Sie war bekleidet mit blauem Sommermantel, Sommerkleid von gelblicher Grundfarbe mit braunen Rüschen, braunen Strümpfen und schwarzen Damenhalbschuhen mit Druckknöpfen. Die Untersuchung darüber, ob Selbstmord, Unfalltod oder Verbrechen vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen. Hierzu ist wichtig, daß die Person der Toten ermittelt wird. Sachdienliche Angaben nimmt jede Polizeidienststelle entgegen. Lichtbilder und Stoffreste der Kleidungsstücke der Toten liegen bei der Kriminalpolizeistelle Dresden, Zimmer 132, zur Ansicht aus.

Deutsche Arbeiter werden brotlos gemacht

Die vom polnischen Starosten auf Anweisung des Rattowitzer polnischen Woiwoden Dr. Gracynski geforderte sofortige Entlassung aller deutschen Arbeitskräfte in der Bielitzer Industrie — es handelt sich um mehrere tausend Arbeiter und Angestellte — hat mit der berücksichtigten polnischen Rücksichtslosigkeit eingeleitet. Die Bielitzer Industriellen waren gezwungen, dem Starosten klarzumachen, daß eine sofortige Entlassung aller Deutschen einer Stilllegung der Bielitzer Industrie gleich käme, da man gegenwärtig auf diese langjährigen Fachkräfte nicht verzichten könne. Unter dem Druck dieser Tatsache sahen sich die polnischen Behörden im Einverständnis mit dem polnischen Woiwoden gezwungen, ihre überhäufte chaotische Verfügung abzuändern und die Entlassung in Etappen vorzunehmen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei verschiedenen Unternehmungen seit dem 1. d. M. über 300 deutsche Arbeiter und Angestellte auf die Straße gesetzt worden.

Auch im Olsagebiet geht die wirtschaftliche Vernichtung des einheimischen Deutschtums unermindert weiter. Seit wenigen Tagen, und zwar seit dem 1. Juli, sind im Olsagebiet rund 100 weitere Deutsche aus ihren Stellungen vertrieben und so der Verelendung preisgegeben worden.

Bremsenöl
wirksames Mittel gegen Fliegen usw. bei Tieren.
Fliegenfänger, Flit, sowie sämtl. Ungeziefervertilgungsmittel empfiehlt die
Mobren-Drogerie Inh. W. Polske.

Ein
Sportanzug
ist immer richtig, wenn man für Freizeit und Wanderung sich frei und ungezwungen fühlen will.
Sportanzüge
mit einer Hose
27.- 36.- 44.- 56.-
mit zwei Hosens
34.- 43.- 58.- 65.-
Rudolf
Mrstny
Kamenz, hinter d. Rathaus

Chilesalperter Kalksalpeter Kalkstickstoff schwefelsaures
Ammoniak Kalisalz 40 u. 50%
Sulphosphat Knochenmehl
empfiehlt zu günstigen Frühbezugspreisen
Hermann Herzog, Bhf. Bischheim - Gersdorf

Verkaufsfertig aufgestellt:
ca. 30 Schlafzimmer
ca. 20 Speise- und Herrenzimmer
ca. 40 Küchenbüfets
Polstermöbel aus eigener Werkstatt
Annahme aller Saeine
Lieferung frei
Möbel-Sachse
Bischofswerda, Gr. Töpfergasse 8

Machen die Augen nicht mehr mit? Dann
Trainers Augenwasser
verwenden, es hat sich seit Jahrzehnten als Stärkungsmittel bestens bewährt.
Alleinverkauf:
Drogerie Max Jentsch

Abschiedsgruß der Milizoffiziere

Telegramm an SA-Obergruppenführer Schepmann
Nach dem die Abordnung der faschistischen Miliz, die anlässlich der Gruppenkämpfe als Gäste der Obersten SA-Führung nach Sachsen gekommen war, das Sachsenland und vor allem die Organisation und den Geist der sächsischen SA — soweit es in den wenigen Tagen möglich war — kennengelernt hatte, trat sie die Heimfahrt nach Italien an.
In Lauenhain wurde die Fahrt noch einmal unterbrochen, um hier die Arbeit der sächsischen Marine-SA kennenzulernen. Die in jahrelangem Aufbau von der SA selbst geschaffene Marinestation sowie die erstmalig in Deutschland gezeigte Ausstellung über die deutsche Seegeltung wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen.
Der Führer der Abordnung, der Oberstleutnant im Generalstab der faschistischen Miliz, Gerolmini, sandte folgendes Telegramm an den Führer der SA-Gruppe Sachsen, Obergruppenführer Schepmann:
„Der wundervolle Besuch bei der Organisation der SA. Ihrer Gruppe findet hier einen würdigen Abschluß angesichts der Kraft der Marine-SA. Die Kameraden der Miliz und der SA sind, wie immer, vereint im Gruß an den Führer und an den Duce. Ihnen ergebene und herzlichste Gedanken von uns allen. Gerolmini.“

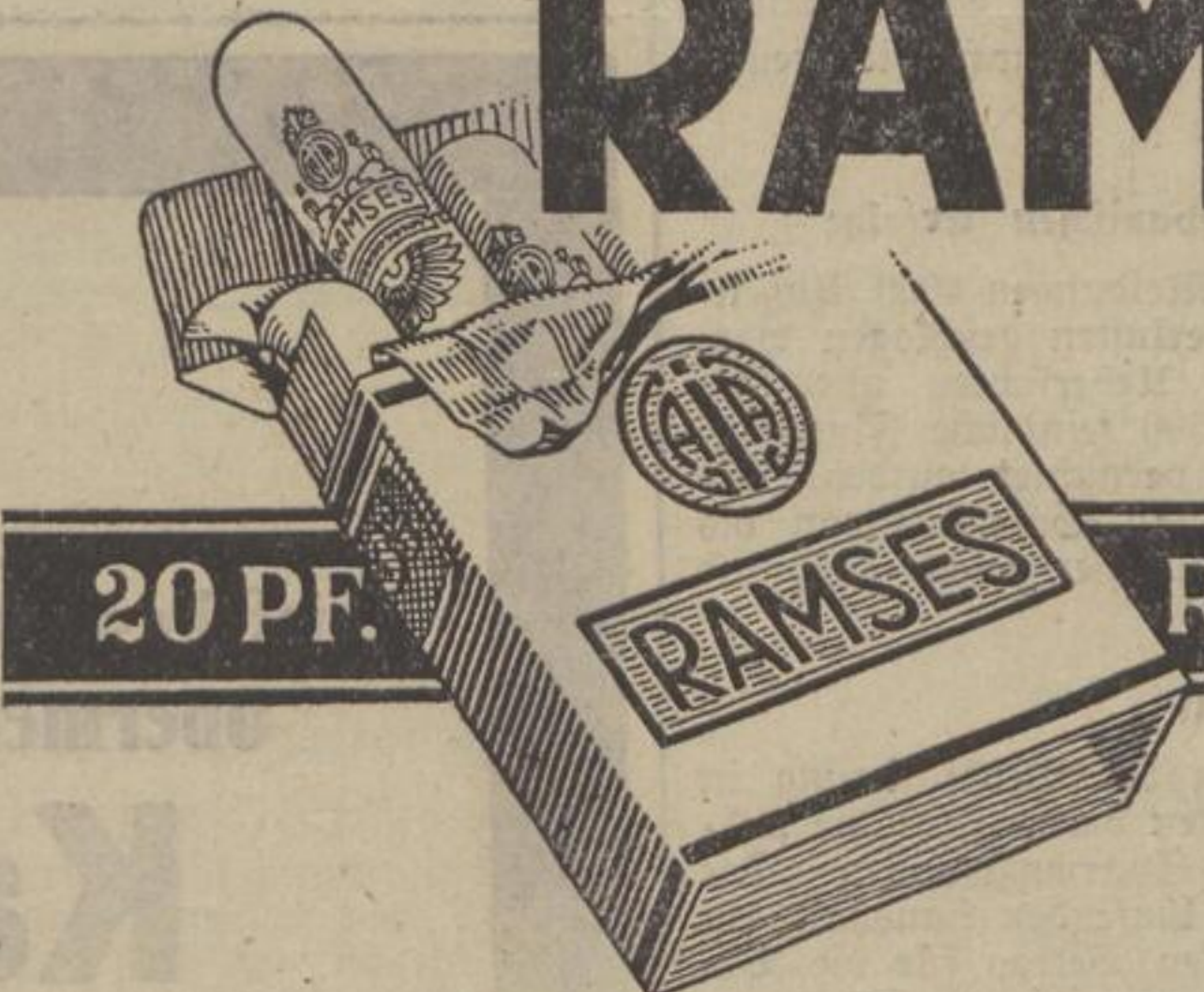
1773 deutsche Jugendherbergen

Zu Beginn des Jahres 1939 wurden nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ im Deutschen Reich (mit Ostmark) 1773 Jugendherbergen mit insgesamt 153 829 Uebernachtungsgelegenheiten gezählt. Durch die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich sind im Jahre 1938 165 Jugendherbergen mit rund 6000 Betten in das deutsche Jugendherbergswerk eingegliedert worden; außerdem wurden 65 Neubauten und größere Ausbauten von Jugendherbergen durchgeführt.



Ich bin für Präzision - auch bei einer Tabakmischung. Bei Ramses ist der Tabak gut und immer gleichmäßig gemischt.

RAMSES



20 PF. RUND UND GUT

Hauptträger der Jugendherbergen waren der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen und seine Gliederungen mit 1043 Jugendherbergen (59 v. H.) und die Gemeinden mit 493 Jugendherbergen (28 v. H.), auf die Kirche entfielen 46 (3 v. H.) und auf die Vereine, hauptsächlich Heimatvereine, 92 Jugendherbergen (5 v. H.), der Rest auf Privatpersonen.
Die Zahl der Uebernachtungen betrug 1938 insgesamt 8,5 Millionen, d. h. 10 v. H. mehr als im Vorjahr. Der Besuch der deutschen Jugendherbergen durch ausländische Jugendwanderer hat 1938 nur geringfügig nachgelassen. Es wurden 208 000 Uebernachtungen von ausländischen Jugendwanderern gegenüber 216 000 Uebernachtungen im Jahre 1937 gezählt.

Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft

Aufruf und Preisauschreiben für die Männer vom Bau.
Der Leiter der Fachgruppe Bauwesen im NS-Bund Deutscher Technik erläßt einen Aufruf an die Bau-schaffen, in dem es u. a. heißt: „Prüft Arbeitsverfahren, Geräte und Vorschriften! Bringt Vorschläge zur Leistungssteigerung! Wo die Beschreibung nicht ausreicht, liefert Photos und Skizzen! Zeigt, was leistungssteigernd und leistungsmindernd ist! Stellt die Erfahrungen einer langen Baustellen- oder Behördenpraxis zur Verfügung!“ Für die besten Einfindungen werden zwei 1. Preise zu je 1000 Mark, zehn 2. Preise zu je 400 Mark und 50 3. Preise zu je 100 Mark ausgesetzt. Beiträge sind einzusenden bis 1. August 1939 unter dem Kennwort: „Zu — Gleich!“ an den NSBDL, Fachgruppe Bauwesen, Berlin W 2, Leipziger Straße 65.

Gedenktage für den 8. Juli.
1531: Der Bildhauer Tilman Riemenschneider in Würzburg gest. (geb. um 1460). — 1838: Ferdinand Graf von Zeppelin in Konstanz geb. (gest. 1917).
Sonne: A.: 3.46, U.: 20.23; Mond: U.: 11.04, A.: 22.50.
Wir sterben alle am Wege: wer von erreichten Zielen spricht, ist ein Narr.
Gorch Fod.

Gasthof Sulsnitz M. S.

Sonnabend, den 8. Juli:

Großer Wochenball

Sonntag, den 9. Juli:

Großer öffentlicher Ball

Es spielt **Walter Müller** mit seinen Solisten.

Buschmühle Ohorn

Sonnabend und Sonntag

Tanz unter der Linde

Bei ungünst. Wetter **Unterhaltungsmusik** in den Gasträumen

Sonnabend: **Schlacht-Spezialitäten.**

Freundlichst laden ein **Alwin Gräfe und Frau.**

„Vergißmeinnicht“ Niedersteina

Nächsten Sonntag feiner Tanz!

Es laden freundlich ein **Max Oswald und Frau**

Gasthof z. d. Linden Obersteina

Morgen Sonnabend

feiner Rosen-Ball!

Gaststätte z. Pulsnitztal Oberlichtenau

Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. Juli

Italienische Nacht

im blühenden Lindengarten

Feenhafte Beleuchtung — ff. Pfirsich- und Erdbeer-Bowle.

Um gütigen Zuspruch bittet **Martha verw. Bartosch.**

Neueste Drahtberichte

Wieder Verschärfung der antibritischen Stimmung im Fernen Osten

London. Die Londoner Morgenblätter berichten heute wieder über eine Verschärfung der antibritischen Stimmung im Fernen Osten. In einer „Times“-Meldung aus Schanghai heißt es, die antibritische Stimmung sei die dominierende Note des Tages. Ferner bezeugt man in der Morgenpresse den Beschluß der britischen Regierung, die Einkreisungsfreie, die noch immer auf recht schwachen Füßen steht, mit Hilfe von Kreditgarantien für Kriegsmateriallieferungen zusammenzufassen. Die Zeitungen bringen ganz eindeutig zum Ausdruck, daß durch die neuen Kredite der Krieg vorbereitet werden soll.

Imposante Uebersicht über die japanischen Erfolge

Solio. Während nach den letzten Meldungen 4000 Außenmorgens am Buirsee unter stärksten Verlusten geschlagen wurden, veröffentlichten Heer und Marine Uebersichten über die Aktion in China, bei denen insgesamt 2500 feindliche Flugzeuge und 62 chinesische Kriegsschiffe aller Art vernichtet wurden. Die Flotte beherrscht 4000 Kilometer Küste von Schanschaiwan bis Kanton, und kontrolliert alle größeren Wasserstraßen, während die Armee die Landverkehrswege sperrt!

Sueneres Kriegsspiel!

Warschau. Die Aufrechterhaltung der Mobilisierung in Polen und die damit verbundenen Unkosten veranlassen die polnische Regierung, bereits zu den ersten Sparmaßnahmen. Der polnische Ministerrat beschloß gestern, im laufenden Haushaltsplan 55 Millionen Floth einzustellen und diesen Betrag für die Bedürfnisse des Kriegsministeriums zur Verfügung zu stellen.

Sorgt für die Tiere im Sommer!

Die Tierschutzbewegung wendet sich an alle Pferdehalter und Gespannführer mit der Mahnung, ihre Zugtiere in der heißen Jahreszeit nicht unnötig längere Zeit in der Sonne stehenzulassen. Achte auf guten Sitz des Geschirrs, damit keine Druckschäden entstehen, die dem Tiere empfindliche Schmerzen bereiten und es in der Arbeit schwer beeinträchtigen. Vergeht nicht, an heißen Tagen rechtzeitig zu tränken.

Sorgt für Sauberkeit in den Vieh- und Pferdebeständen und für gute Lüftung derselben; vermeide aber jede Zugluft. Der Stall soll die Wohnung des Tieres, nicht aber dessen Herber sein. Reinlichkeit und gute Tierpflege steigern die Leistung und den Ertrag.

Vergeht bei der Fülle eurer Arbeit auch des treuen Wächters, des Kettenhundes, nicht. Halte seine Hütte sauber und ungeleerfrei. Stelle sie an einen schattigen Platz. Gebt dem Hunde anständliches Futter, aber kein saures, und sorgt, daß er rechtzeitig frisches Wasser bekommt. Laßt ihn auch ab und zu baden. Nehmt ihn täglich einige Stunden von der Kette, denn der Hund muß sich auch auslaufen. Habt ihr euren Hof umzäunt, so laßt euren Wächter nachts frei. Er erfüllt auch seinen Zweck besser, als wenn er an der Kette liegt.

Liebe Eltern, die kommende Ferienzeit bringt Erholung für jung und alt. Wenn ihr nun mit euren Kindern hinauswandert in die sommerliche Natur, so habt ein Augenmerk darauf, daß sie alles, was da freucht und flucht, in Frieden lassen. Auch Vögel, Schmetterlinge, Käfer, Fische und Frösche freuen sich des Lebens und fühlen den Schmerz, wenn man sie quält. Laßt sie auf dem Fleck Erde, auf den sie ihrer Bestimmung nach hingehören, und verhindert, daß sie mit nach Hause genommen werden, wo sie meist in irgendeinem Behälter elend verkommen. Käsehalter, laßt eure Käse während der Brutzeit der Vögel nicht unbeaufsichtigt frei laufen.

Reichswetterdienst, Ausgabestort Dresden:

für Sonnabend, den 8. Juli 1939:

Südwestlicher Wind, langsam auffrischt, zunehmende Bewölkung, nachmittags bedeckt. In den späten Nachmittagsstunden eintretende Regenfälle und örtlich Gewitterbildungen, mäßig warm.

Olympia - Theater

Ruf 449 »Grauer Wolf«

Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr

Menschen vom Varieté

Der große Artisten-Pilm mit:

La Jana, Christl Mardayn, Karin Hardt, Attila Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt u. a. m.

Der Film zeigt Ihnen die Artisten vor und hinter den Kulissen und gibt einen tiefen Einblick in das Leben dieser Menschen, denen nichts geschenkt wird vom Leben.

Im Vorspiel: **Korn und Eisen.**

Starke Ferkel

verkauft **Lehngut Großnaundorf.**

Gut erhaltener **Kinderwagen**

zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.

Hochtragende

Kuh

zu verkaufen

Laupnitz Nr. 3.

Stragulalack

jetzt auch lose in der

Mohren-Drogerie

Inh. W. Polske

Flaschen mitbringen.

Bitte

Anzeigen-Manuskripte

deutlich schreiben!

Sie vermeiden damit im eignen Interesse Irrtümer!

Sorgenlose Ferientage

verbürgt Ihnen der Aufenthalt im

Massenei-Bad

Großröhrsdorf

der großzügigen Erholungsstätte inmitten des weiten Waldgebietes der Massenei

60000 qm Gesamtfäche — 3500 qm Wasseroberfläche (Betonbecken) — Kinderplanschbecken — Kinderspielplatz — Liegewiesen — erschlossener Wald — Turn- und Spielplatz Sportplatz — Parkplätze — Badwirtschaft (1000 Personen Sitzgelegenheit) — Sonntags fahrplanmäßige KVG-Verbdg.

16. Juli: Das weitbekannte große Strandfest

Hofenträger-Mäherinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht, evtl. wird die Arbeit ins Haus geliefert.

Schneider & Co., Brettnig.

Kirchenchor.

Sonnabend Wanderung nach dem Waldhaus. Treffen punkt 20 Uhr am Herrnhaus.

Für Ihren Urlaub

eine Kamera v. Foto-Jentsch Auf Wunsch jede Kamera 5 Tage zur Ansicht. Unser Schaufenster zeigt Ihnen Foto- und Schmalfilmapparate in verschied. Preislagen. Für Kleinbild- u. Schmalfilmapparate führen wir Farbstilme

Foto-Jentsch

das Fachgeschäft für den anspruchsvollen Fotosportler.

Sommer-spressen

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.

Mohren-Drogerie Herberg Central-Drogerie M. Jentsch

Einigkeitsfest

GROSSRÖHRSDORF

Das größte Volksfest der Umgebung

Sonnabend, den 8. Juli, 8 Uhr:

Bierprobe mit Unterhaltungskonzert

Sonntag, den 9. Juli, 1 Uhr:

Festzug der tausend Kinder

Volksbelustigung

Abends: **Fackeleinzug der Kinder**

Montag, den 10. Juli, 1/2 9 Uhr:

Großes Brillant - Kunst - Feuerwerk

Zum Besuche ladet herzlich ein

Verein Einigkeit.

Für die zu unserer Vermählung in überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch, zugleich im Namen der Eltern allen unseren herzlichsten Dank

Walter Preuß und Frau Helene geb. Kühne

Gersdorf-Friedersdorf, im Juli 1939



Tief bewegt beklagen wir den Verlust unseres **Obermeisters und Ehrenmeisters der Maler-Innung Kamenz**

Karl Zimmermann

Seine pflichtbewußte, treue, kameradschaftliche Führung sichern ihm in unseren Berufsstande ein bleibendes Gedenken.

Die Maler-Innung Kamenz

Meine nicht genug zu schätzende, liebe gute Mutter

die **Geschäftsinhaberin**

Alma Alwine verw. Frenzel geb. Jenichen

* 25. November 1876

legte sich am Abend des 5. Juli 1939, nach einem überaus arbeitsreichem Leben, zur ewigen Ruhe.

In unsagbarem Weh

Paul Frenzel

im Namen aller Angehörigen.

Sonntag, am 9. Juli 1939, nachmittags 2 Uhr Hausandacht, anschließend Erdbestattung in Oberlichtenau.



Amflicher Teil

Deffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung

Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

1. der am 10. Juli 1939 fälligen Umsatzsteuerborauszahlungen,
2. der am 5. Juli 1939 fällig gewordenen sowie der bis zum 20. Juli 1939 zu entrichtenden Lohn- und Wehrsteuer,
3. der auf Grund der zugestellten Steuerbescheide im Juli 1939 fälligen Abschlagszahlungen auf Einkommen-, Wehr-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 1938,
4. der bis zum 10. und 20. Juli 1939 zu entrichtenden Beförderungsteuer,
5. der bis zum 10. Juli 1939 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Vermögenssteuer,
6. der bis zum 15. Juli 1939 abzuführenden Börsenumsatzsteuer,
7. des Steuerabzugs von Aufsichtsratsvergütungen,
8. des Steuerabzugs vom Kapitalertrag.

Die Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Zustießen der Vergütungen bzw. des Kapitalertrags abzuführen.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten.

Kamen z., den 7. 7. 1939.

Finanzamt Kamen z.

Englands Festlandspolitik

Die deutsch-englischen Beziehungen haben sich in den letzten Monaten in einer Weise verschärft, die jedes zwischenstaatliche Gespräch fast unmöglich macht, und jeder Tag bringt neue Zeugnisse britischer Verständnislosigkeit gegenüber den deutschen Lebensfragen, die der Lösung harren. Englands gegenwärtige Politik der Einkreisung und der Garantieversprechen erscheint widersprüchlich, wenn man daran denkt, daß London in früheren Jahren, zuletzt noch im Herbst 1938 während der Tschekentriebe, mehr Verständnis für die deutschen Ziele und berechtigten Forderungen aufgebracht hat als etwa unser westlicher Nachbar Frankreich. Damit ist bereits die Frage nach den Gründen und Zielen der englischen Außenpolitik in den Gesichtskreis gerückt. Wenn die Geschichte die größte Lehrmeisterin der Menschheit ist und es nützlich ist, die Absichten und Methoden des Gegners auf dem Felde der Außenpolitik zu kennen, so kann ein Buch erhöhte Aufmerksamkeit erwarten, das es unternimmt, den „Sinn der englischen Festlandspolitik“ zu umreißen. Unter diesem Titel hat Walter Vargakly (im Verlag C. H. Beck, München, 1939, 245 S., geb. 6,50 RM.) ein Werk veröffentlicht, das Reden und Schriften britischer Staatsmänner aus zwei Jahrhunderten enthält, und das der Verfasser mit einer außerordentlich aufschlußreichen und kenntnisreichen Einleitung versehen hat, der wir bei unseren Betrachtungen im wesentlichen folgen.

Seit Jahrhunderten ist das europäische Gleichgewicht (Balance of power) ein fundamentaler Grundsatz der englischen Politik. Man sieht in England in der Vormacht eines Staates in Europa immer ein „untrügliches Signal einer kommenden Gefährdung des Empire“. Hier werden die Zusammenhänge zwischen Kontinentalpolitik und Weltreichspolitik sichtbar. Deshalb wurde vor dem Weltkrieg der unbegründete Einkreisungsfeldzug gegen Deutschland inszeniert, und deshalb beobachten wir heute das gleiche Spiel. Immer hat England Koalitionen gegen die erste Macht des Kontinents zusammengebracht: gegen Spanien im 16. Jahrhundert (Armada), dann gegen Holland, schließlich gegen Frankreich (Ludwig XIV. und Napoleon). Es hat dabei nicht an typisch englischen moralischen Begründungen gefehlt, und die gouvornantenhafte Ueberheblichkeit Albions, die sich überall zum Richter aufspielt, ist nicht erst eine Erscheinung unserer Zeit. Dieses System aber kann in der Wirklichkeit nicht bestehen. „Das organische Leben ist zu vielfältig, der Kampf ums Dasein zu elementar, als daß sich das politische Geschehen aus sich heraus, kraft einer zwangsläufigen Selbstmechanik für alle Zeiten begrenzen ließe“. Und so ist dieses feingliedrige System englischer Festlandspolitik immer wieder an der Gewalt der kontinentalen Umwälzungen zerbrochen, und unsere Gegenwart wird hierfür ein neues Beispiel liefern, weil man eben die Dynamik politischen Geschehens nicht in ein Schema zwingen kann.

Das ausgeklügelte System von Versailles sollte das Grundziel britischer Festlandspolitik verbürgen, wobei man Frankreichs Vormachtstellung in Europa als hegemonial, nicht als imperialistisch ansah, also dem Ruf Frankreichs nach Sicherheit weitestgehend Rechnung trug und in der französischen Position keine Bedrohung des eigenen Weltreiches sah. Das Dollfuß-Österreich sollte gleichsam die Fortdauer des deutsch-italienischen Dualismus verbürgen, und der Venezig-Tschechei war von Anfang an die Rolle zugeordnet, Mittelstück des französischen Bündnisringes, die vorgeschobene Faust gegen das Reich, zu sein. Kleinere Gebilde auf der Landkarte Europas sollten das Festland vor der Bildung kompakter Gruppen bewahren. Nachdem die künstliche Rolle dieser Staaten ausgepielt ist, erscheint den Engländern das europäische Gleichgewicht — wie gesagt, seit jeder ein fiktiver Begriff — verschoben, wobei man dem Deutschland Adolf Hitlers imperialistische Ziele unterschiebt und darum heute einen neuen Einkreisungsfeldzug eröffnet hat.

Die Einleitung Walter Vargaklys ist vor der Errichtung des Protektorats geschrieben und nahm die Münchener Vereinbarung als Auftakt einer deutsch-englischen Zusammenarbeit, wie er auch sein mögliches und große Linien aufweisendes Werk der deutsch-englischen Verständigung gewidmet hat. Dieser Wunsch scheint gegenwärtig — ohne unsere Schuld — in weite Ferne gerückt zu sein, weil England, von blindem Mißtrauen gegen Deutschland befeelt, sich für und engstirnig notwendigen Ereignissen gegenüber verschließt. Diese Kurzsichtigkeit der englischen Politik behauern wir, aber sie kann uns nicht hindern, beharrlich und konsequent unseren Beitrag an der Neuordnung Europas auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu liefern. Wir wissen uns frei von imperialistischen Gedanken und Tendenzen, sondern wollen nur unser Recht, das in Versailles unter Mithilfe Englands verewaltigt

wurde. Zwei Ziele hat die Politik des Führers: Vereinnung aller im geschlossenen Siedlungsraum in Mitteleuropa lebenden Deutschen in unserm Reich und die Sicherstellung des Lebens dieser Menschen durch einen natürlich begründeten Warenaustausch mit unseren Nachbarn. Darin sehen wir keine natürlichen Gegensätze zu England und keine Bedrohung des britischen Weltreiches. Von diesen Zielen aber werden wir niemals abgehen, weil an ihnen unser Leben hängt. Darüber kann

nach kein internationales Gremium oder englische Vorkundschafswünsche entscheiden, sondern allein Wort und Tat des Führers. Für uns sind nun einmal göttliche und irdische Weltordnung nicht identisch. Erst wenn England sein angemessenes „Recht“ aufgibt, den Vormund in Mittel- und Osteuropa zu spielen, ist der Weg frei zu einer deutsch-englischen Verständigung, die Adolf Hitler seit Beginn seiner Führung unseres Reiches proklamiert hat.
Dr. Eberhard Hannah.

Auf das Geschäft kommt es an

Die wirtschaftliche Seite der Einkreisung

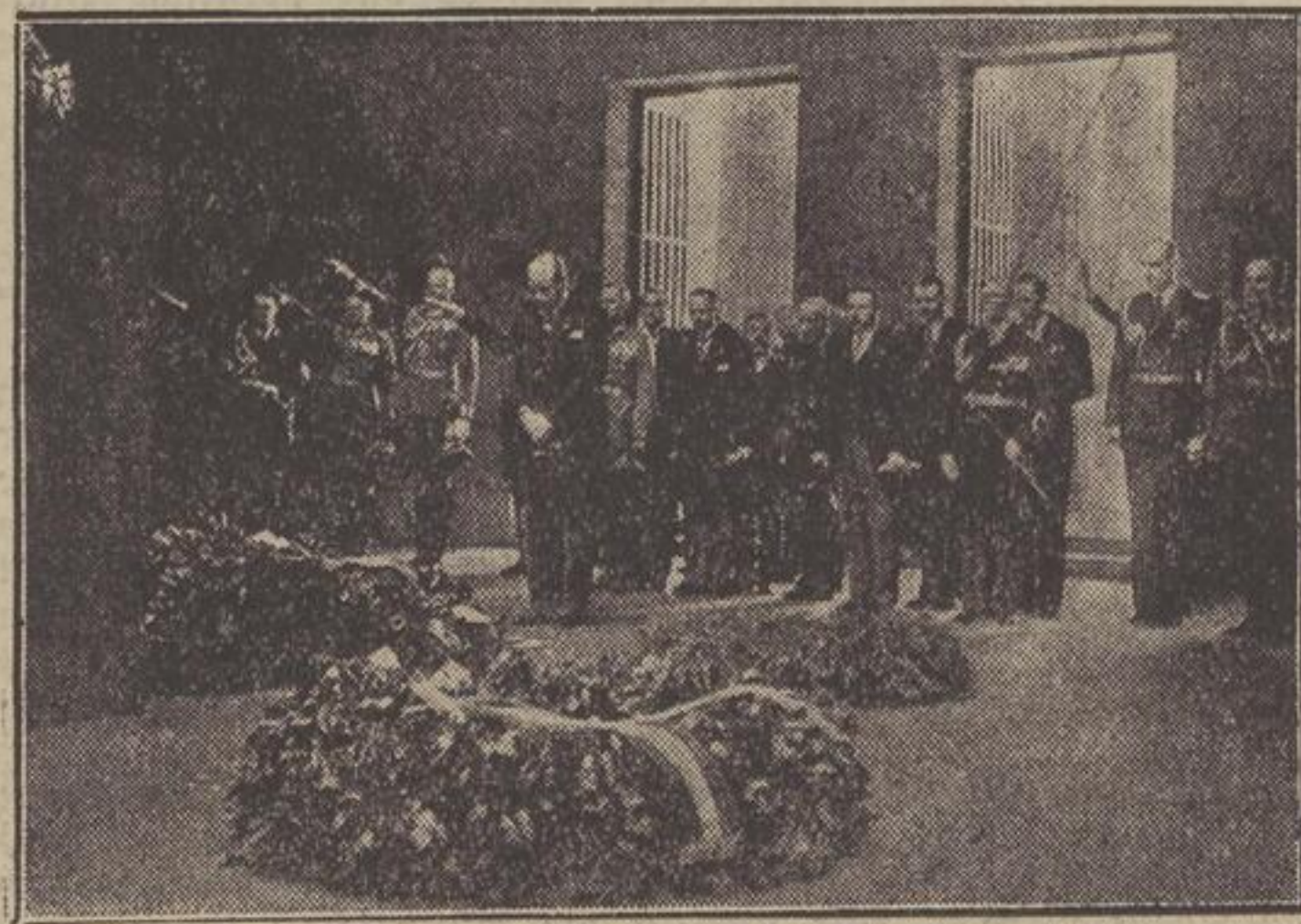
Die ganze Schamlosigkeit der finanzkapitalistisch regierten Demokratie spricht aus einem von England geplanten Gesetz zum fiktivnützigen Anlauf europäischer Kanonensutters für britische Ungerechtigkeit und Verdrö. Das englische Kabinett hat in einer zweifelhafte Sitzung den Londoner Blättern zufolge den Beschluß gefaßt, dem Parlament sofort ein Gesetz vorzulegen, durch das die Regierung zur Uebernahme von Exportgarantien in Höhe von 100 bis 150 Millionen Pfund für Kriegsmateriallieferungen an die britischerseits garantierten Staaten ermächtigt werde.

Das Parlament verabschiedete im Dezember vergangenen Jahres ein Gesetz, durch das der Exportabteilung der Regierung zehn Millionen Pfund zur Verwendung für politische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Sämtliche Londoner Zeitungen, mit Ausnahme der „Times“, berichten nun, daß diese Ermächtigung auf 100 bis 150 Millionen Pfund ausgedehnt werden soll, um es anderen Regierungen, darunter Polen, der Türkei, Rumänien und Griechenland zu ermöglichen, Rüstungsanträge an die britische Industrie zu vergeben. Die Blätter weisen darauf hin, daß durch dieses Gesetz nicht nur die britische Rüstungsindustrie große Aufträge gesichert würden, sondern daß auch einige der Länder, deren eventuelles Freundschaftsverhältnis zum Reich den Engländern ein Dorn im Auge wäre, durch Versorgung mit Kriegsmaterial den englischen Interessen dienbar würde. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Telegraph“ schreibt hierzu, unter diesem Kreditplan seien beträchtliche „Verkäufe“ von britischen Flugzeugen, Kanonen und anderen Waffen an Polen vorgezogen, das infolge der britischen Garantie im Kriegsfalle eine Frontlinie für England sei. In ihrem Leitartikel nimmt die „Daily Mail“ kein Blatt vor den Mund. Es heißt hier, die

ungeheure Finanzkraft sei Englands mächtigste Waffe, die es jetzt spielen lasse.

Geld sei der traditionelle Beitrag Großbritanniens, und manchmal der einzige. Das einzige Blatt, das mit dem Plan nicht einverstanden ist, ist der „Daily Express“, der schreibt, England verauge sein Geld. Warum gebe man, so fragt das Blatt, dieses Geld nicht Kanada oder Australien, um dort Rüstungsfabriken zu bauen? Das würde wenigstens noch Sinn haben.

Das vorbereitete Gesetz über Belastung des englischen Volkes mit der Haftung dafür, daß die Waffengeschäfte abschließende Finanz so oder so zu ihrem Gelde kommt, ist abermals eine vernichtende Bloßstellung dessen, was man heute Demokratie nennt. Politik ist ihr Geschäft und Geschäft ihre Politik! Das britische Parlament wird also nun in Kürze vor der Frage stehen, ob das Volk Englands einer kriegs- und beutelüsternden Rüstungsindustrie den Rücken deckt bei einem Geschäft, das mit seiner Ehrlosigkeit und Strupellosigkeit ein neues Massenmorden heraufbeschwört. Was fragen jene Kaufleute des Todes, die mit Milliardenprofit ihre Kanonen, Flugzeuge, Panzerwagen und Schlachtschiffe verkaufen wollen, nach dem Blut, das auf ihre weißen Westen spritzt! Sie wollen Geld verdienen an der Dummheit ganzer Völker, die sich von den Hechern aller Richtungen zum Besten einer kriegsgewinnlerischen Kurzsichtigkeit ins Verderben loden lassen! So bietet sich der Welt, die das in weiten Teilen ansehend für gut und richtig hält, die Wiederholung des alten Schauspiels, daß England in Europa Sklavenhändlerisch für den berichtigten „Degen auf dem Festland“ sorgt, andere bewaffnet, um sie die Kaskanen aus den Flammen klauen zu lassen.



Kjosefwanoff am Ehrenmal Unter den Linden.

Der zum Staatsbesuch in Berlin weilende bulgarische Ministerpräsident Kjosefwanoff legte am Ehrenmal Unter den Linden zum Gedächtnis unserer Gefallenen einen Kranz nieder.

Weltbild (M).

Gedenken an die Waffenbrüderschaft

Bulgariens Ministerpräsident ehrt die Gefallenen.

Am zweiten Tage seines Berliner Staatsbesuches legte der bulgarische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Kjosefwanoff am Ehrenmal Unter den Linden einen Lorbeerkranz zu Ehren der deutschen Gefallenen nieder. Anschließend begab sich der Gast der Reichsregierung in das Berliner Rathaus, um sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt einzutragen.

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die das Ehrenmal umfännte — auch viele Angehörige der bulgarischen Kolonie in Berlin waren erschienen — war Zeuge dieser weisevollen Handlung, bei der der führende Staatsmann des im Weltkrieg mit uns verbündeten Bulgariens jener Helden gedachte, die in treuer Waffenbrüderschaft Schulter an Schulter für die gemeinsame Sache jochten und die Liebe zu ihrem Vaterland mit dem Tode besiegelten.

Ministerpräsident Kjosefwanoff — selbst alter Frontsoldat und Ritter des Eisernen Kreuzes — schritt zunächst unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, die Front der Ehrenkompanie ab und betrat dann die Gedächtnisstätte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden, während die Tausend draußen die Hand zum ehrenden Gruß erhoben. Nach Niederlegung des Lorbeerkranzes und stillen Gedenken nahm der Ministerpräsident den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal stattete der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Kjosefwanoff dem Berliner Rathaus einen Besuch ab. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die treue Waffenbrüderschaft der beiden Nationen während des Weltkrieges und gab abschließend der Erwartung Ausdruck, daß auch dieser Besuch dazu beitragen werde, die engen Beziehungen zwischen beiden Völkern weiter zu vertiefen. Nach herzlichem Worten des Dankes für die in der Reichshauptstadt gefundene gastliche Aufnahme trug sich der bulgarische Ministerpräsident in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein.

Verständnis für Bulgariens Bedürfnisse

Das Echo des bulgarischen Staatsbesuchs.

Der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin findet in der Weltöffentlichkeit starke Aufmerksamkeit. Während die bulgarische, jugoslawische und italienische Presse lebhaftest Genugung über diesen Besuch empfindet, ist die Presse der großen Demokratien verschlüsselt, weil Bulgarien sich bekanntlich den Sirenenklängen der Einkreisungspolitik verschlossen hat.

Die jugoslawische Presse berichtet über die Deutschlandreise des bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosefwanoff besonders ausführlich. Die Blätter beschreiben eingehend den atokartianen Emwiana in Berlin und veröffentlichen zahlreiche

deutsche und bulgarische Pressestimmen, wobei sie die jugoslawisch-bulgarische Freundschaft besonders hervorheben. Der Berliner Vertreter der führenden Belgader Zeitung „Politika“ meint, deutscherseits zeige man volles Verständnis für die Bedürfnisse des bulgarischen Staates.

Der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin wird von der gesamten italienischen Presse hervorgehoben, die übereinstimmend betont, daß er nicht nur die traditionelle deutsch-bulgarische Freundschaft bestärkt, sondern dazu berufen sei, der von den Einkreisungspolitikern geschaffenen Unruhe entgegenzuwirken.

Eine weitere Annäherung an Deutschland und damit an die Achte entspreche, wie man in römischen politischen Kreisen bemerkt, dem Interesse Bulgariens, das durch die von England und Frankreich unterstützten türkischen Expansionsgelüste auf dem Balkan an erster Stelle bedroht werde.

Neben sachlichen Betrachtungen finden in der Pariser Presse wieder die von England inspirierten böswilligen Unterstellungen Raum, mit denen die Blätter ihrem Neid und ihrer Verärgerung über die Wachsstellung des Großdeutschen Reiches Luft zu machen suchen. Besonders dummdreist kommt dieses im „Petit Parisien“ zum Ausdruck, der das Thema behandelt: „Bulgarien wünscht den Einfluß des Reiches abzuschütteln — London und Paris könnten Bulgarien in wirtschaftlicher Hinsicht dabei helfen“, wobei er wieder einmal den Wunsch zum Vater des Gedankens macht und ganz vergißt, daß man gerade in Bulgarien Gelegenheit genug hatte, die sogenannte „Freundschaft“ der Westdemokratien in der Praxis ausgiebig kennenzulernen.

Englands Bereitwilligkeit notwendig

Eindeutige Feststellung Tokio zur Tientsin-Frage.

Im Zusammenhang mit den bevorstehenden japanisch-englischen Verhandlungen in Tokio und der Blockade der Südhinshafen sowie der Haltung Japans zu Europa, insbesondere seiner Freundschaft zu Berlin und Rom wurden Ministerpräsident Hiranuma und Marineminister Hōna im zum Vortrag bei Hofe empfangen. Ferner begannen mit Eintritt Japans in das dritte Kriegsjahr Besprechungen zwischen den japanischen Ministern über die Tientsin-Frage und die grundsätzliche Haltung Japans zu England im Hinblick auf die veränderte politische, militärische und wirtschaftliche Lage in Ostasien.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Blockade der Niederlassungen in Tientsin andauere, da bisher Voraussetzungen für ihre Aufhebung nicht gegeben seien. Die politischen Kreise Tokios und die japanische Presse lassen die Gesamthaltung Tokios dahin zusammen, daß nach zwei Jahren Chinakonflikt Englands Rolle in Fernost klar hervortreten sei. Die kommenden Besprechungen wären zwecklos, sofern nicht eine grundsätzliche Klärung der japanisch-englischen Beziehungen in Fernost versucht würde. Ueber Japans Aufgabe und Absichten könnten Zweifel nicht mehr bestehen, so daß das Schicksal der englisch-japanischen Beziehungen vollkommen von der englischen Bereitwilligkeit abhängt, der neuen Lage in Fernost Rechnung zu tragen. Insbesondere müße England sich zur absoluten Neutralität im Chinakonflikt entschließen.

Sowjetmongolen zurückgeworfen

Schwere Kämpfe an der mandschurischen Grenze.

Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Verlautbarung der amtlichen Telegraphenagentur „Tas“, aus der hervorgeht, daß die Zusammenstöße an der mongolisch-mandschurischen Grenze in den letzten Tagen ihren Fortgang nahmen, ja sogar ein bisher noch nicht verzeichnetes Ausmaß erreicht haben.

Am Fluß Chalin Gol habe sich eine förmliche Schlacht abgepielt, wobei nicht, wie bisher, nur die Luftwaffe, sondern auch Infanterie, Kavallerie, Tanks usw. zum Einsatz gekommen seien.

Das Moskauer Kommuniqué muß eingestehen, daß die sowjetisch-mongolischen Truppen von dem Fluß Chalin Gol, der japanischerseits als Grenze angesehen wird, zurückgeworfen worden seien. Nach dem Bericht der „Tas“ habe der Stab der sowjetisch-mongolischen Truppen die eigenen Verluste mit 100 Toten, 200 Verwundeten, 9 abgeschossenen Flugzeugen und 25 zerstörten Tanks und Panzerwagen angegeben, wobei tröstend hinzugefügt wird, daß die japanischen Verluste wesentlich höher seien. Die Moskauer Presse äußert sich sonst in keiner Weise zu diesen Zusammenstößen, die an Umfang und Heftigkeit den Kämpfen bei Tschanghsung vom Juli 1938 nicht nachstehen.



Die Talsperre bei Birk

Wasserspender und -Reiniger — Die feierliche Weihe

Sachsen, das Land der Talsperren, hat jetzt zu den vielen bestehenden eine weitere erhalten: Durch Staatsminister Lent erfolgte die Weihe der Talsperre von Birk, deren Bau für das Vogtland, darüber hinaus für das Gebiet der Weissen Elster von höchster Bedeutung ist.

Sie dient zum ersten der Industrie. Den Zellwollwerken in Plauen soll sie das in großen Mengen erforderliche Betriebswasser sicherstellen. Gutes, sauberes Wasser ist gerade für diese Industrie wichtig. Die Talsperre leistet damit zu ihrem Teil einen Beitrag zum Vierjahresplan.

Der zehn Millionen Kubikmeter Wasser fassende Stausee hat weiter die Aufgabe, den Wasserspiegel der Weissen Elster zu erhöhen und in Verbindung mit Kläranlagen durch die Herabgabe seines sauberen Wassers die Verunreinigung des Flusses herabzumindern.

Die Talsperre ist schließlich Hochwasserstutz und Regulator des Wasserlaufes. Dem Vogtland bringt sie Bereicherung des Landschaftsbildes und ein neues, über die nahe Autobahn überaus gut zu erreichendes Ausflugsziel, das sich durch schöne Wanderwege auszeichnet. Die Reichsautobahn wird Rastplätze mit Verbindungswegen einrichten und damit ihrerseits zur Erschließung des reizvollen Gebietes, in dem sich auch die jetzt freigelegte Ruine Stein befindet, beitragen. Die Wasserfläche, die sich in einer Länge von 3,8 Kilometern bis fast nach Delitzsch erstreckt — es ist ein herrlicher Blick von der Krone der Sperrmauer auf die Stadt — ladet zum Segeln, zum Baden und zu Motorbootfahrten ein. Den Marineeinheiten von SM. und SS. wird sie ideale Übungsstätte.

Erbauer ist der Weisselester-Verband, der 1934 eigens mit der Aufgabe der Reinhaltung der Wasserläufe und der Regelung des Wasserabflusses unter Beteiligung der Länder Sachsen, Thüringen und Preußen durch Reichsverordnung begründet wurde. Die Talsperre ist der erste Bau, der von ihr in Angriff genommen und durchgeführt wurde. Hervorzuheben ist die maßgebliche Förderung des Vorhabens durch Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann und Staatsminister Lent, doch auch durch die Stadt Plauen.

Der Bau der Talsperre begann im Dezember 1935. Die erste Arbeit war die Verlegung der damals noch im Fufsthal verlaufenden Reichsbahnlinie Plauen—Eger. Gleichzeitig wurde die Vorperre bei Dohndorf erbaut, die mit ihren 1,2 Millionen Kubikmeter Inhalt schon im Frühjahr 1937 eine ausreichende Wassermenge im Fluß sicherstellte. Bei gefüllter Hauptperre liegt das Bauwerk jetzt 2,5 Meter unter dem Wasserspiegel.

Die Hauptperre, deren Bau im Mai 1937 begann, ist eine auf den festen Felsen gegründete Betonmauer von 257 Meter Länge, 24,5 Meter größter Höhe und 17,4 Meter größter Breite an der Gründungsohle. Die Staumauer, die mit vogtländischem Diabas verblendet ist, hat die nötigen Vorrichtungen zum Ablassen des Hochwassers; an ihrem Fuß befindet sich ein Kraftwerk, das den für die Anlagen der Talsperre nötigen Strom erzeugt und Ueberflutungsstrom abgibt.

Der Bau der Sperrmauer erforderte bei einer Bauzeit von dreieinhalb Jahren 360 000 Tagewerte. Die Zahl der Beschäftigten lag im Durchschnitt bei 300, die Höchstzahl betrug 1400.

Die Weihe durch Minister Lent

Die Einweihung gestaltete sich in Anwesenheit der am Bau beteiligten Schaffenden und vieler Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und des Reichswährstandes zu einer würdigen Feier. Abordnungen der Parteigliederungen, unter ihnen auch die Marine-SS., säumten den Festplatz.

Regierungsdirektor Tropitzsch gab zunächst einen Ueberblick über den Zweck des Baus; ein Arbeitsratemad widmete einen Beihegrüß und dann sprach Staatsminister Lent, der auf die großen, vom deutschen Volk noch zu löbenden Aufgaben hinwies.

Der Minister gedachte einleitend der Wende, die vor sechsundzwanzig Jahren vom Führer herbeigeführt wurde und die das deutsche Volk vor dem drohenden Verfall bewahrte. Er ging auf die Lehren ein, die in diesen Julitagen vor 150 Jahren in der Französischen Revolution ihre Grundlagen fanden und betonte, daß wir die wiedererrungene Volksgemeinschaft

bei den großen Aufgaben zur Auswirkung kommen lassen und ihre Kräfte dem von außen kommenden Druck entgegenwirken müßten. Er kennzeichnete den Wert einer geordneten Wasserwirtschaft für Nährstand und Industrie und teilte mit, daß Verhandlungen zu weiteren ähnlichen Maßnahmen eingeleitet sind. Die Gedanken auf die großen Bauten des Führers lenkend, brachte er das Wert der Talsperre in Verbindung mit der Autobahnbrücke, die unweit als größte Brücke Europas erstellt wird. Er würdigte sie als einige der wenigen, in denen der Bauwille des Führers so eindrucksvoll in der freien Landschaft Gestalt gewonnen hat.

Minister Lent schloß mit einem Aufruf zur weiteren Mitarbeit am Aufbau. Vor drei Jahren sei es nicht verstanden worden, daß ein so wichtiger Betrieb wie die Zellwolle-WG. so nahe an der Grenze errichtet wurde. Heute sei das Sudetenland heimgekehrt ins Reich. Alle Aufgaben seien zu lösen, wenn im Vierjahresplan nicht nur die materiellen Werte, sondern auch jede einzelne menschliche Kraft mobilisiert werde.

Mit dem Gelöbniß an den Führer und mit den Liedern der Nation war die Feier beendet. Eine Besichtigung der Talsperre, ihrer Anlagen und ihrer Umgebung schloß sich an. Für die am Bau Beteiligten war es ein Festtag, bei dem das Geleitete rückwärtig Freude und vorausblickend Kräfte zu neuem Schaffen schenkte.

„Anspruch wissenschaftlich untermauert“

Polnische Geschichtslitteraturen förderten Größenwahn. Das Erscheinen des zwölften Heftes des höchst tendenziösen „Geographischen Lexikons des polnischen Staates und der historisch mit Polen verbundenen Gebiete“ nimmt die polnische Zeitung „Dziennik Poznański“ zum Anlaß, den nummehr sprichwörtlichen polnischen Größenwahn neue Blüten treiben zu lassen.

In diesen Heften des genannten Lexikons seien, so fährt das Blatt unbelümmert fort, die „Stammabäume zahlreicher polnischer Städte“ enthalten, die jetzt außerhalb der Grenzen des polnischen Staates liegen. Dies seien „hauptsächlich ostpreussische Städte, auch eine größere Anzahl von Städten aus dem sogenannten Westpommern, d. h. dem Teile des polnischen Pommerns, das sich jetzt im Rahmen eines fremden Staatswesens befindet (!)“. Auch unsere beiden östlichen Gdingen und Danzig befinden sich in diesen Heften nebeneinander (!). Nach diesem Erguß hält es das polnische Blatt noch für notwendig, festzustellen, daß zum Redaktionskomitee dieses „großen Werkes“ alle polnischen Geographen mit „weltbekanntem Namen“ gehören, denen — und hierbei muß man angehängt der weltbekanntesten Wirklichkeit nun doch einmal herzhast lachen — „sicher niemand irgend welche Tendenzen nachsagen“ könnte! Daher sei das Lexikon eine freudige Lektüre, die das „historische, ganze Polen im Lichte reiner Wissenschaft“ zeige (!).

„Dziennik Poznański“ spricht gleichzeitig mit Anerkennung von einem Werk von Gumowitsch über „Siegel und Wappen der pommerellischen Städte“, das das ganze politische historische Pommern und Ermland umfasse. Diese „Forschungen“, so erklärt das Blatt, berichtigen die zahlreichen wissenschaftlichen Irrtümer, die den „polnischen Charakter Pommerns“ und den „vieler Orte“ verdunkeln, die „jetzt außerhalb Polens“ sich befinden (!).

Es erübrigt sich, auf diese seltsamen Ergüsse überhaupt zu antworten. Es zeugt von dem Tiefstand polnischer Wissenschaft, wenn derartige Geschichtslitteraturen als wissenschaftlich hingestellt werden. Für uns ist die Wissenschaft immer noch Dienerin und Förderin der Wahrheit. In Polen hat man aber seine besondere Auffassung von den Aufgaben der Wissenschaft. Die Ergebnisse sind dann auch entsprechend: Zeugnisse des Größenwahns, aber nicht Urkunden der Wahrheit.

Militärflieger-Treffen in Brüssel

Generaloberst Wiltz vertritt die deutsche Luftwaffe. Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung der belgischen Luftwaffe findet am Sonntag in Brüssel ein Internationales Militärfliegertreffen statt, an dem sich neben der englischen, französischen und schweizerischen auch die deutsche Luftwaffe beteiligen wird. Der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe Generaloberst Wiltz wird die deutsche Luftwaffe vertreten. Eine Kunstflugstaffel der

deutschen Luftwaffe, bestehend aus neun Flugzeugen des Typs Heinkel He 51, wird unter Führung von Hauptmann Trübner bei dem auf dem Flugplatz Evere veranstalteten Flugtag ein reichhaltiges Kunstflugprogramm durchführen.

Dr. Lammers 40 Jahre im Dienst

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers beging sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Führer sprach ihm aus diesem Anlaß persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus und ehrte ihn durch Ueberreichung des Goldenen Treudienst-Ehrenzeichens.

Politische Rundschau

Neuer Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung. Der Reichsjugendführer hat seinen Pressereferenten, den Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Wille und Macht“, Hauptbannführer Günther Kaufmann, zum Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung ernannt.

General Franco besucht Marokko. Die Feierlichkeiten des 18. Juli anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung, der gleichzeitig als „Fest der nationalen Arbeit“ begangen wird, versprechen in der spanischen Marokko-Zone infolge der Anwesenheit des Caubillo besonders glanzvoll zu werden.

Der türkische Botschafter in Moskau, Zetaj Niyadin, der seit 1936 in der Hauptstadt der Sowjetunion tätig war, ist von seiner Regierung plötzlich abberufen worden. Der Botschafter wird in den nächsten Tagen Moskau verlassen.

Die Wahlen zum neuen finnischen Reichstag sind in Ruhe verlaufen und haben keine wesentlichen innerpolitischen Veränderungen gebracht. Die wichtigste Verschiebung ist der Verlust der Vaterländischen Volksbewegung von 14 auf 7 Sitze.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 8. Juli

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Artur Hind. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomm's! Ein Soldatenchor und das Musikorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 10.00: Aus Köln: Justus von Siebig. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Die Wiener Sinfoniker. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.20: Als Großmutter noch klein war. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Edith Haselmann (Sopran), das Kammerduett Eva Anshütz und Emmy Daehne, Fritz Marr (Klavierbegleitung), der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Rundfunkorchester. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Wer tanzt mit? (Industrieschallplatten.) — 19.00: Die Behrmannt singt! — 19.50: Umfchau am Abend. — 20.15: Komm mit zum Tanz! Ein frohlicher Abend. Hans-Georg Schütz mit seinen lustigen Dorfmusikanten und die Kapelle Otto Friede. — 22.15: Aus London: Schottische Tanzmusik. — 23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Wiltz Schneider (Bariton) und das Orchester Hermann Hagedstedt. — 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

Deutschlandfender

Sonnabend, 8. Juli

6.30: Aus Breslau: Frühkonzert Das Gaurochester Schlesien. — 9.40: Sendepause. — 14.00: Aus Stuttgart: Ein Leben für Deutsch-Südwest! — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 15.15: Heinz Kunz und Erich Schneidewind spielen! (Industrieschallplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Kurzweil am Nachmittag. — 18.00: Richard Wagner. Das Orchester des Reichsfenders München. Hilde Scheyban (Sopran), Carl Osterlag (Tenor). (Aufnahme.) — 19.00: Berichte von den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. Darzwischen: Musik von Industrieschallplatten. — 19.45: Berichte von den Deutschen Schwimmmeisterschaften in Hamburg. — 20.15: Buntes Unterhaltungskonzert. Das Orchester Otto Dobrindt, das Klavierduo Hanke-Nabrath und Erwin Christoph (an der Wurlitzer-Orgel). (Aufnahme.) Hans Feischerin (Tenor). — 23.00 bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Wiltz Schneider (Bariton), das Orchester Hermann Hagedstedt.

Ein Mann sucht seine Jugend

Roman von Gerd Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

10]

Inzwischen hatten die deutschen Ärzte unter Führung von Geheimrat Weiß und in Zusammenarbeit mit den italienischen Kollegen alle Mittel der modernen Forschung angewandt, um einen Schritt weiterzukommen. Der Erfolg gleich dem der Nachforschungen nach den Angehörigen. Brento blieb gleichmäßig heiter und frisch, aber nicht einmal der leiseste Fortschritt konnte festgestellt werden. Barge war bedrückt von den Fehlschlägen und neigte dazu, jede Mühe für zwecklos zu halten, wie er das schon vor Jahren getan hatte. Da seine gewöhnliche Urlaubsdauer schon erheblich überschritten war, entschloß er sich zur Rückkehr nach Bologna.

Brento nahm die Mitteilung seines ärztlichen Freundes gelassener auf, als dieser befürchtet hatte. Die Trennung fiel ihm zwar schwer, und die Fruchtlosigkeit der bisherigen Bemühungen enttäuschte ihn stark, aber er fand einen nicht verriegenden Quell der Kraft in dem vertieften Bewußtsein, nun im Vaterlande zu weilen. In den sechs Wochen seines Berliner Aufenthaltes hatte er erstaunliche Fortschritte im Gebrauch der deutschen Sprache gemacht und konnte sich schon gut verständigen, wenn auch seine Sätze noch viele Fehler aufwiesen und unbeholfen klangen.

Vor seiner Abreise hat Barge den Arzt Dr. Kober, ihn von Beratern im Wesen Brentos zu unterrichten und diesem über die ärztliche Pflicht hinaus ein Freund und Berater zu bleiben. Kober hatte sich mit einer Art Verbissenheit und Inbrunst des Falles Brento angenommen, so daß er voll Enthusiasmus versicherte, er würde ohnehin alles tun, was in seinen Kräften stünde, und habe sich bisher nur deshalb im persönlichen Verkehr etwas zurückgehalten, um sich nicht zwischen die beiden Freunde zu drängen.

Dr. Kober entwarf den Plan, ein gutes Bild Brentos mit einer Darstellung seines Lebensweges in einer vielgelesenen Zeitschrift zu veröffentlichen und die Tageszeitungen zu bitten, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Er schrieb einen kurzen Aufsatz und stellte diesen mit einem charakteristischen Photo Brentos der Presse zu.

Gleichzeitig wurden die zuständigen Behörden gebeten, dem heimgekehrten deutschen Soldaten auch die Rechte der Heimat zu verleihen. Auf Grund des Gutachtens von Geheimrat Weiß und des Zeugnisses der übrigen beteiligten Ärzte fand der Antrag keine Schwierigkeiten. Der italienische Name wurde verdeutscht in Viktor Brent. Das Geburtsdatum wurde beibehalten und als Geburtsort Berlin gewählt. Die Papiere seines Vaterlandes in Händen zu halten und sich nun auch mit amtlicher Genehmigung als Deutscher bezeichnen zu dürfen, gab dem Mann, der 20 Jahre lang als Italiener gelebt hatte, ein ruhiges Glücksgefühl.

Die Veröffentlichung des Lebensweges und der Heimkehr des Viktor Brent wurde von zahlreichen Tageszeitungen übernommen. Illustrierte Blätter brachten besonders gute Bilder des Mannes ohne Gedächtnis und erregten überall Aufmerksamkeit. Wenn Kober befürchtet hatte, daß ähnlich wie bei den Nachforschungen auf Grund der Unterlagen des Zentralnachweises sich eine Unzahl von Menschen melden würde, die Brent zu kennen glaubten, so sah er sich getäuscht. Der ausdrückliche Hinweis darauf, keine übereilten Schlüsse zu ziehen und sorgfältig unter Berücksichtigung des wahrscheinlichen Alters und aller äußeren Merkmale ein Urteil zu fällen, tat seine Wirkung. Und trotzdem sollte die öffentliche Suche nach Brents Herkunft einen schweren Zwiespalt heraufbeschwören.

Einen Tag, nachdem eine der größten illustrierten Zeitungen das Bild gebracht hatte, ließ sich bei Dr. Kober eine Dame melden.

„Ich habe mich nicht entschließen können, Ihnen erst zu schreiben, Herr Doktor, weil ich auch trotz zwanzigjährigen Wartens nach der Lektüre der Beschreibung und dem Anblick

des veröffentlichten Bildes keinen Tag länger in Ungewißheit bleiben wollte.“

Die Besucherin zerrte nervös und aufgeregt an ihrer Handtasche. Sie war eine Dame Mitte der Bierzig, leicht ergraut, aber in guter Haltung. Ihre Augen, die aus einem blassen Gesicht schienen, sahen Kober brennend und erwartungsvoll an. Die Stimme verriet, welchen Zwang sie sich antat, um ruhig zu scheinen.

„Darf ich wissen, gnädige Frau, wer ...“

„Verzeihen Sie, daß ich das in der Aufregung verjäumt habe. Ich bin Frau Gertrud Wallner aus Dresden. Mein Vater war Justizrat Rogge, auch aus Dresden. Ich bin 1893 geboren und heiratete 1911 meinen Mann, der am 11. Februar 1885 in Weissen geboren wurde. Er hat Jura studiert und ein halbes Jahr vor unserer Trauung seinen Assessor gemacht. Dann trat er in die Praxis meines Vaters ein und ist 1914 als Reserveoffizier ins Feld gezogen. Im September 1918 teilte man mir mit, nachdem er inzwischen dreimal in Urlaub zu Hause gewesen war, daß mein Mann von einem Flug über die italienische Front einige Wochen vorher nicht zurückgekehrt sei. Er war Beobachter. Die Beschreibung und das Bild in den Zeitungen haben mir die Ueberzeugung gegeben, daß es sich um meinen Mann handelt.“

Sie hatte trotz aller Beferrschung diese Sätze sprudelnd hervorgestoßen und verriet zum Schluß eine hochgradige Erregung. Der ganze Körper zitterte, und einige Tränen rollten aus den weit geöffneten Augen langsam herab.

Kober stand auf. „Liebe gnädige Frau, bitte beruhigen Sie sich. Ich muß als Arzt auch zu Ihnen sprechen ...“ Er zog seinen Stuhl dicht zu dem Platz seiner Besucherin heran und nahm begütigend ihre Hand in die seine. „Wenn Ihr Gatte nach so langen schweren Jahren des Alleinseins nun zu Ihnen zurückkehren kann, muß das für Sie ein Grund zur Freude, nicht aber zu Tränen sein. Und Sie dürfen auch unsern Schützling, meinen Patienten, nur dann sehen, wenn Sie ihm gefügt gegenübertreten können. Man kann ja nicht voraussehen, zu welcher Erschütterung ihn ein plötzliches Wiedersehen bringt.“

Die Wettermaschine von Brenditz

Aus den Anfängen des Blitzableiters.

Wie öfter bei Entdeckungen und Erfindungen verschiedene Menschen, ganz unabhängig voneinander, zu gleichen theoretischen Erkenntnissen und zu ähnlichen praktischen Versuchen kommen, so auch bei der Erfindung des Blitzableiters. Gewöhnlich wird angenommen, daß Benjamin Franklin den Blitzableiter erfunden und den ersten Blitzfänger auf einem Gebäude angebracht hat. In der Zeit, da sich Franklin mit der Möglichkeit der Ableitung von Blitzen beschäftigte, gab es jedoch in Deutschland und in Frankreich eine Anzahl von Gelehrten, die Versuche mit Blitzableitern anstellten. Wer diesen Gedanken zum ersten Male aufgriff, wird sich kaum noch feststellen lassen. Ein deutscher Physiker Richmann, der in Petersburg eine amtliche Stelle innehatte, verlor bei den Versuchen mit dem von ihm zusammengestellten Blitzableiter das Leben, als er seinen Blitzableiter bei einem Gewitter aus nächster Nähe beobachtete. Das war im Jahre 1753, ein Jahr, nachdem Franklin in Amerika den ersten Blitzableiter aufgestellt hatte.

Unabhängig von Franklin in Amerika und Richmann in Petersburg stellte im Jahre 1754 der Dorfpfarrer O. P. Diwisch in Brenditz in Mähren einen Blitzableiter her, den er sogleich auf dem Pfarrhof anbrachte. Er gab dem Gerät den Namen „Meteorologische Maschine“. Einige Zeit hatte gegen diese Maschine niemand etwas einzuwenden. Man hielt ihren Bau und ihre Beobachtung für eine Spielerei. Als dann Jahre schweren Hagelschlags und der Dürre kamen, wurde die Schuld dafür der Maschine des Dorfpfarrers von Brenditz zugeschrieben, zumal sich „Gelehrte“ fanden, die mit langen Beweisführungen behaupteten, daß die Wettermaschine des Pfarrers Diwisch geeignet sei, schwere Unwetter zusammenzuziehen. Weiter gab es fromme Christen, die in der Ableitung von Blitzen einen Verstoß gegen die göttliche Weltordnung sahen. Als im Jahre 1760 von neuem eine große Dürre über Mähren kam, rotteten sich die Dorfbewohner zusammen, zogen in Haufen nach Brenditz und zerstörten die auf dem Pfarrhofe aufgestellte Wettermaschine. Die Anerkennung, die dem Pfarrer Diwisch damals verweigert wurde, ist ihm nachträglich zuteil geworden. Vor zwei Jahren wurde in Brenditz ein Diwisch-Museum eingerichtet, in dem eine nach den aufgefundenen Originalplänen hergestellte Wettermaschine der Mittelpunkt ist.

Noch bevor Pfarrer Diwisch seinen Apparat baute, hatte sich der Physiker Johann Winkler in Leipzig mit der Frage der Ableitung der Blitze beschäftigt, allerdings nur in theoretischen Erörterungen. Möglicherweise hatte Diwisch die Anregung zum Bau seiner Wettermaschine durch die Ausführungen des Leipziger Gelehrten erhalten. Ebenso gab es in Frankreich Gelehrte, die sich mit dem Bau von Blitzableitern beschäftigten, bevor Franklin seinen ersten Blitzableiter aufstellte.

Ein origineller Kauz war im 18. Jahrhundert Johann Hemmer in Mannheim. Er baute Blitzableiter für Kutschen und für Spaziergänger. Er fand dafür sogar Abnehmer, auch an Fürstentümern.

Zerstörten die mächtigen Bauern im Jahre 1760 den ersten ihnen bekannten Blitzableiter, so wollten die Bauern in einem Teile Frankreichs in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts den ersten Blitzableiter ihrer Umgebung durch ein Gerichtsurteil beseitigen. Gegen einen Grundbesitzer, der sich auf seinem Wohnhaus einen Blitzableiter anbringen ließ, strengten die Bauern in der Umgebung von St. Omer gerichtliche Klagen an, weil der Apparat das Wetter verschlechtere und Unwetter herbeiziele. Vor dem Gericht erhielten die Kläger wirklich recht, denn das Urteil lautete auf Beseitigung des Blitzableiters. Der verklagte Grundbesitzer beruhigte sich jedoch nicht bei dem Urteil. Er rief den Obergerichtshof an, von dem das Urteil der unteren Instanz aufgehoben wurde.

Die Gardinenpredigten

Schallplatten im Dienste eines Scheidungsängers.

Einem Pariser Scheidungsrichter steht in der kommenden Woche ein besonderer Genus bevor. Er wird sich zahlreiche Schallplatten anhören müssen, die ein Kläger als Beweismittel dafür beigebracht hat, daß ihm das Leben mit seinem zünftigen Eheweib zur Hölle gemacht werde. Nach dem Motto: „Raffiniert ging er zu Werke, hinterlistig war seine Stärke“, hatte er seine Liebhaberbeschäftigung, mit Radiogeräten zu basteln, ausgenutzt, um seinem „Ehebrachen“ eine Falle zu stellen. Er tat es, indem er in sämtlichen Zimmern Mikrophone versteckte, deren Kabelschüre an einem Schallplattenaufnahmegerät im Keller endeten. Mit Hilfe dieser technischen Großanlage konnte er alle Gardinenpredigten konservieren, die er im Laufe der letzten Wochen über sich ergehen lassen mußte. Dem Scheidungsrichter steht nun bevor, die Kraterreden der zünftigen Frau mitanzuhören, und der Kläger ist guten Muts, daß der Richter hernach zu seinen Gunsten entscheide.

Aus aller Welt

Schweizerischer Sender abgebrannt. Der Sender Schwarzenburg bei Bern wurde durch Feuer zum großen Teil zerstört. Der Sachschaden ist erheblich.

Erdbeben in Süddalmatien niedergebrannt. In der süddalmatinischen Stadt Bar brann in einer halben Stunde sämtliche Gebäude einer Erdölraffinerie nieder. Der Schaden beträgt zwei Millionen Dinar.

Anschlag auf einen deutschen Frachtdampfer vereitelt. Ein amerikanisches Küstenwachboot verlegte zwei Männer, die sich in einem Kahn an den im Hafen liegenden deutschen Frachtdampfer „Dolland“ heranzumachen versuchten. Es besteht der dringende Verdacht, daß die beiden unerkannt Geflüchteten einen Anschlag auf das Schiff beabsichtigten. — „Dolland“ ist ein Schwesterschiff der „Boncouver“, die im November vorigen Jahres durch eine von verheerten Amerikanern geworfene Bombe schwer beschädigt wurde.

Jüdischer Raufschänder zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Große Strafkammer des Landgerichts Hamburg verurteilte den 32 Jahre alten volljüdischen Arzt Dr. Ernst Israel Jacobson wegen vollendeter Raufschande in fünf Fällen zu der höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Schamlos hat der Angeklagte das Vertrauen, das er als Hausarzt genoss, mißbraucht und sich an seinen Patientinnen vergangen.

600 Reichsdeutsche kehren aus Südamerika in die Heimat zurück. Das Wiederaufblühen der deutschen Wirtschaft hat eine zunehmende Rückwanderung Reichsdeutscher aus dem Auslande, insbesondere aus Liberia, zur Folge. So kehrten mit dem Motorschiff „Monte Olivia“ rund 600 Rückwanderer aus Südamerika in die Heimat zurück.

Bekannter deutscher Auslandsjournalist gestorben. In Dairien, wo er seit vielen Jahren auf einem wichtigen journalistischen Auslandsposten stand, ist der bekannte deutsche Schriftsteller Hans Trübli mitten in seinem Wirken einem Herzschlag erlegen. Trübli hat viele deutsche Zeitungen im Fernen Osten vertreten.

Im Sonnenbad eingeschlafen: lebensgefährliche Verbrennungen. Lebensgefährliche Verbrennungen durch Verbrennung zog sich die 27jährige Angestellte Anna Trottmair in einem Grazer Bad zu. Sie war in der Sonne eingeschlafen, und als sie erwachte, mußte sie mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht werden.



Weltbild (M)

Reichsgerichtspräsident Bumke 65 Jahre alt. Reichsgerichtspräsident Bumke, der seit 10 Jahren an der Spitze des höchsten deutschen Gerichts steht, wurde heute 65 Jahre.

Küchenplan für die Zeit vom 9. bis 15. Juli

Sonntag, Frühstück: Dircher-Milch mit Erdbeeren; mittag: Gefüllte Gurken, Schweinebraten, junge Erbsen, Kartoffeln, Fruchtjölze; abend: Tomatenalat, Würstbrote. — Montag, Frühstück: Malzaffee, Marmeladebrot; mittag: Geraspelte Mähren, Quarkklöße mit Kräutertunke; abend: Bechameltatoufeln (Nestleverwertung vom Sonntag), Grüner Salat. — Dienstag, Frühstück: Schrotsuppe; mittag: Gepöckter Kabschauer, grüne Bohnen, Kartoffeln; abend: Tomatenjuppe, deutscher Käse, Vollkornbrot. — Mittwoch, Frühstück: Malzaffee, Honigbrot; Schulfrühstück: Vollkornbrot mit Pilz, austriach; mittag: Gemüsesuppe, süße Haserflodenbratlinge mit Stachelbeertoppf; abend: Rote Bratartoufeln, Hering im Gelee. — Donnerstag, Frühstück: Haserflodenbrei mit gezuckerten Beeren; mittag: Hammeltagout, Schallartoufeln, grüner Salat; abend: Buttermilchsuppe, Vollkornbrot mit Kräuteraustriach. — Freitag, Frühstück: Malzaffee mit Kartoffelfäulen; mittag: Auflauf mit Pfifferlingen, Bohnenalat; abend: Rührei, Vollkornbrot. — Sonnabend, Frühstück: Haserflodenjuppe; mittag: Kräfte, Schallartoufeln; abend: Gemüsealat, Bratartoufeln, Käsebröt.

Handelsteil

Ramener Wochenmarkt

vom 6. Juli 1939

Am Wochenmarkt wurden gezahlt je 50 kg in RM: Weizen, Preisgebiet W. 7, 10.35. Roggen, Preisgebiet R. 12, 8.80. Futtergerste, Preisgebiet G. 7, 7.95. Hafer, Preisgebiet H. 7, 8.55. Senf, hiesiges, 2.50. Stroh (Flegel) 1.50; (Roggen) 1.50; (Weizen) 1.40; (Hafer und Gerste) 1.35. Weizenkleie (Bezirksmühlentkleie) 6.50; (Handelskleie) 6.75 bis 7.00. Roggenkleie (Bezirksmühlentkleie) 6.00; (Handelskleie) 6.25—6.50.

Ferner wurden für Gemüse u. a. nachstehende Preise notiert: Spinat 15, Weißkraut 15—18, Weißtraut 15—18, Zwiebeln 18, Khabarber 14, Schoten 30—40, grüne Bohnen 35, Erdbeeren 40—50, Kirchen 40—50, Johannisbeeren 40, grüne Stachelbeeren 25—30, Gärtnergurken 50 Pfg. das halbe Kilo, Schlängengurken 35—50, Staudensalat 5—10, Rettiche 12—15, Blumentohl 30—50, Kohlrabi 8—12 Pfg. das Stück, Karotten 20 Pfg. das Bund, rote Radishesen 5, weiße 8 Pfg. das Bündel, Heidelbeeren 45, Gelbe Hühnel 45 Pfg. das Liter.

Landbutter 500 Gramm bis 1.52 RM. Angekennzeichnete Landeier Höchstpreis 12 Pfg. Ferkel, das Stück 18—24 RM. Läufer, das Stück 42—65 RM. Gänse, junge, das Stück 4.50—5.00 RM. Krieschel, das Stück 2.50—3.00 RM.

Devisenmarkt. Belgia (Belgien) 42,34 (Geld) 42,42 (Brief), dan. Krone 52,05 52,15, engl. Pfund 11,655 11,685, franz. Franken 6,598 6,612, holl. Gulden 132,22 132,48, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 58,57 58,69, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 60,02 60,14, schweiz. Franken 56,14 56,26, slow. Krone 8,521 8,539, amer. Dollar 2,491 2,495.

Baumwolle — Neuport	6 Juli	5. Juli
Bofo Neuport	9,83	9,82
Juli	9,46—9,46	9,43
August	8,82	8,81
September	8,6	8,85
Oktober	8,78	8,77
November	8,68	8,68
Dezember	8,19	8,69
Januar 1940	8,48	8,48
Februar 1940	8,43	8,43
März 1940	8,38	8,39
April 1940	8,34	8,35
Mai 1940	8,30—8,31	8,32—8,33
Juni 1940	—	—
Zufuhr in atlantischen Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	6 000	5 000
Export nach England	—	4 000
Export nach dem übrigen Kont.	—	10 000

Stetig

Handel sowie ausländische und Neuorleanser Käufer schritten am Baumwollterminmarkt überwiegend zu Anschaffungen, denen aber vereinzelte Positionslösungen und Sicherungsverkäufe, sowie Abgaben der Pfahstirnen auf Grund der günstigen Wetterberichte gegenüberstanden. Bei Preisveränderungen bis zu 2 Punkten nach beiden Seiten schloß der Markt verhältnismäßig stetig.

Ein Mann sucht seine Jugend

Roman von Gerd Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

11] Er hatte ruhig und überlegen gesprochen mit der Stimme, die so viele Ärzte zu jüggeliven Heilkünstlern macht. Frau Wallner beruhigte sich langsam und wischte die Tränen energisch ab.

„Sie haben recht, Herr Doktor. Ich bin ja gesund. Aber mein Mann, mein armer Mann ist immer noch ein Kranker. Zunächst muß ich wohl an ihn und nicht an mich denken.“

„Würden Sie mir einige Fragen beantworten, die mir wesentlich erscheinen?“

„Selbstverständlich.“

Rober ging zu seinem Schreibtisch und entnahm ihm die Akten Brent. An Hand der Aufzeichnungen ging er alle wesentlichen Fragen durch, die zur Identifizierung dienen konnten. Dabei stellte er fest, daß die äußeren Merkmale wie Körpergröße, Farbe der Haare und Augen, Zustand des Gebisses, Neigung zur Hagerkeit, Form der Hände, Größe der Füße und Umfang des Kopfes, beides an Schuh- und Hutweiten leicht feststellbar, das Nichtvorhandensein von Narben und ähnliche Dinge von Frau Wallner genau so beschrieben wurde, wie die Akten es aufzeichneten. Nur ganz unwesentliche Unterschiede waren vorhanden, die auch auf Irrtümer in der Erinnerung zurückgeführt werden konnten.

Rober hatte vorsichtigerweise, um jeden jüggeliven Einfluß und jede Selbsttäuschung auszuschließen, lediglich Fragen gestellt, ohne im geringsten auf die Merkmale Brents einzugehen, wenn ihm auch klar war, daß manche der vorgelegten Fragen schon durch die Zeitungsveröffentlichungen beantwortet wurden. Immerhin wuchs mit der Länge des Verhörs seine Zuversicht, daß Brent wirklich der vermifste Rechtsanwalt Wallner sei.

Die Frage nach den persönlichen Verhältnissen Fritz Wallners und seiner Familie ergaben, daß der Ehe zwei Kinder entsprossen waren, 1912 eine Tochter und 1914 ein Sohn. Wallner stammte aus der Familie eines in Meifßen tätig gewesenen Pfarrers, der ebenso wie seine Frau nicht mehr lebte. An Geschwiftern waren vorhanden der 1886 geborene jetzige Pfarrer Erich Wallner in Leipzig und Frau Thekla Pohl geborene Wallner, Gattin des Pfarrers Pohl in Görlitz, geboren im Jahre 1889.

Der Arzt zog aus den Darlegungen seiner Besucherin den Schluß, daß der Bruder Erich des im Kriege als vermifste Gemeldeten beim letzten Zusammensein auf Kriegsurlaub im Jahre 1916 28 Jahre, die Schwester Thekla 25 Jahre alt gewesen waren. Sie würden also als gewichtige Zeugen gelten bei einer Gegenüberstellung mit dem angeblichen Viktor Brent. Die beiden Kinder konnten sich dagegen unmöglich an den Vater erinnern.

Frau Wallner selbst hatte, wie sie angab, nur noch eine Schwester, da ihr einziger Bruder schon 1914 bei Ypern den Heldentod erlitten hatte. Diese Schwester, ein Spätling der Familie und erst 1902 geboren, war beim letzten Zusammensein mit dem Schwager 14 Jahre alt gewesen. Justizrat Wallner mit seiner Frau war nicht mehr am Leben, so daß als sichere Zeugen für eine Gegenüberstellung mit Brent außer Frau Wallner nur noch seine beiden Geschwiftern zur Verfügung standen. Immerhin würde das vollauf genügen, selbst wenn Brent beim Anblick der Dame keine Erinnerungen zeigen würde.

Überzeugt davon, daß Frau Gertrud Wallner im besten Glauben handele, und in der Hoffnung, daß ihre Angaben zutreffen würden, bat Rober die Dame, im Wartezimmer Platz zu nehmen, damit er seinen Patienten vorbereiten könne. Sie hatte sich inzwischen völlig gefaßt und lächelnd zuversichtlich, als der Arzt betonte, ipätestens in einer Stunde werde er ihr Viktor Brent zuführen.

Man hatte dem Pflegebefohlenen der Klinik von der Veröffentlichung seines Bildes und der Beschreibung in Zeitungen und Zeitschriften keine Mitteilung gemacht und alle Blätter sorgsam von ihm ferngehalten, in denen sie ent-

halten waren. Als Dr. Rober den Besuch aus Dresden erhielt, befand sich Brent im Park, wo ihn der Arzt nach einigem Suchen auf einer Bank am Havelufer fand.

„Guten Morgen, Doktor. Sie machen ein so wichtiges Gesicht. Bringen Sie mir eine Neuigkeit?“

Rober merkte erst jetzt, daß seine Züge unter dem Eindruck der eben stattgefundenen Unterredung standen und verzuchte, sie zu dem berufsmäßig freundlichen Lächeln zu zwingen.

„Wie fühlen Sie sich, Brent?“

„Danke, ausgezeichnet. Obwohl ich gerade am überlegen war, daß ich schließlich nicht immer bei Ihnen in der Klinik bleiben kann und mich bald nach einer Tätigkeit umsehen muß.“

„Sollen Sie auch. Vielleicht hilft Ihnen wenigstens einmal das Schicksal.“

„Nanu? Ich dachte doch bei Ihrem Anblick gleich, daß etwas Besonderes vorliegen müsse. Was ist es denn?“

„Nehmen Sie Ihr Herz fest in die Hände, damit Sie bei meinen Eröffnungen nicht allzusehr in Aufregung geraten.“

Brent sah den Arzt nun mit großem Erstaunen an. Er verriet jedoch nicht die geringste Unruhe.

„Sie können unbeforgt sein. Ich bin in den Monaten hier so glänzend gepflegt worden, und diese Luft bekommt mir so ausgezeichnet, daß ich schon einen Puff vertragen kann. Handelt es sich um neue Nachforschungen nach meiner Heimat?“

Die Stimme des Sprechers verriet nun doch einige Erregung.

„Ja. Wir haben einen Wurf aufs Ganze getan. Ob er allerdings Erfolg haben wird, weiß ich nicht, vielleicht verläuft er wie die früheren Verjuche.“

„Die Hoffnung werde ich deshalb nie aufgeben, dessen können Sie versichert sein, Doktor. Aber Enttäuschungen bin ich so gewöhnt, daß sie mich nicht sonderlich aus der Fassung bringen.“

(Fortsetzung folgt.)



TURNEN * SPORT * SPIEL

Kreiswimmelfest in Bischheim

Am nächsten Sonntag werden im vereinseigenen Bad des Turnvereins zu Bischheim die Kreiswimmelfestlichkeiten durchgeführt. Für diese sind über 60 Einzelmeldungen und 12 Mannschaftsmeldungen abgegeben worden. U. a. gehen die Schwimmvereine von Bausen, Neugersdorf, Großschönau und Kamenz an Start. Einen äußerst spannenden Kampf wird es vor allem im 100-Meter-Brustschwimmen zwischen Kalinowski (Bausen) und Heinz Reichardt (Neugersdorf) geben, beide sind Brustschwimmer von erstklassigem Format. Im 400-Meter-Kraulschwimmen Klasse 2 starten die beiden Vereinskameraden Sommer und Lohse (Bausen), die miteinander hart um den Sieg kämpfen werden. Eine starke Befehung weist erfreulicherweise das 100-Meter-Kraulschwimmen auf. Dorle Jurt (Bausen) und V. Meyer (Großschönau), zwei gleichwertige Schwimmerinnen, starten im 100-Meter-Brustschwimmen. Auch der gleiche Kampf der Frauen in Klasse 2b zwischen Erika Hermann (Bausen) und M. Michel (Großschönau) wird ein Rennen, das die Zuschauer mit Spannung verfolgen werden. Ebenso wird es bei der Frauenjugendbrustklasse 3 mal 100 Meter zwischen den Mannschaften Bausen, Großschönau sein, zu denen sich als dritte Mannschaft Kamenz gesellt. Es ist sehr erfreulich, daß wieder einmal die Kamenzener Schwimmer und Schwimmerinnen in einer beträchtlichen Stärke auf den Plan treten, deren frühere sportliche Leistungen bei allen Sportkameraden noch in bester Erinnerung sind. Ein Schau-springen wird die Kunst der Schwimmer auf den Brettern der Zuschauer vor Augen führen, die außerdem noch mit besonderen Schwimmvorführungen, volkstümlich und humoristisch, durch die Schwimmabteilung des Turnvereins Bischheim überrascht werden soll. Ein Wasserballspiel zwischen zwei kombinierten Mannschaften werden die Kreiswimmelfestlichkeiten in Bischheim beschließen.

Sporturlaub doppelter Urlaub

Ein Adz.-Geschenk für alle sportbegeisterten Volksgenossen

Nicht jedem ist es gegeben, die kostbaren Urlaubstage ausschließlich in süßem Nichtstun zu verbringen, sich von der Sonne braten zu lassen, nur den „faulen“ Leib zu pflegen. Gar mancher will auch in den wenigen Tagen des Jahres, die ihn aus den Sorgen und Mühen des Berufes entlassen, die ganz ihm selbst gehören, tätig und handelnd ein Stück Welt erobern.

Ob nun zu Fuß durch die deutsche Landschaft, ob mit Seil und Kletterseilen nach Vorbereitung in den Adz.-Klettergärten auf die Gipfel unserer Alpen, ob mit Kajakboot auf unsere Flüsse und Ströme oder mit dem Segelboot auf hohe See, überall bieten sich Möglichkeiten, ganz nach Lust und Neigung ein Sommerparadies zu finden. Für diejenigen aber, für die auch zum Urlaub eine bewusste Körperkultur gehört, haben die Sportheime der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre Porten geöffnet.

Sechs Sport-Urlaubsheime in Belgien, in Leudingen (Lahn), in Bernigerode, in Groß-Holzleute (Allgäu), in Koghof (Bayr. Wald) und in Welheim (Baden) werden den ganzen Sommer über mit einem Leben voll Gesundheit und Frohsinn erfüllt sein. Überall sorgen vom Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ besonders ausgewählte Sportlehrer für einen taggemäßen und geregelten Übungsbetrieb. Auch die Vorbereitungen für das Reichsportabzeichen und zum Grundstein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft werden hier, genau so wie die Prüfung selbst, durchgeführt. Die Teilnehmer werden in den Sportheimen selbst bzw. zum Teil in Gasthöfen, Hotels und Privatquartieren untergebracht. Die Verpflegung ist einfach, jedoch ausreichend und kräftig. Die Kosten des Sporturlaubs betragen wöchentlich 21 bis 23 Reichsmark ohne die Reise, für die eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt wird.

Die frohe Kameradschaft und das lustige Treiben, das Männer und Frauen an diesen idealen Plazetäten aller Lebensübungen vereint, bestimmt vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Bild dieser Sporturlaubsheime. Ein oder zwei Wochen im Sportheim ist für viele Arbeitskameraden der schönste Urlaub, den sie sich denken können.

Die große Leistungsschau der SA.

Über 10 000 Teilnehmer bei den Reichswettkämpfen in Berlin.

Das Weidwettbewerbsergebnis für die Reichswettkämpfe der SA, die vom 18. bis 23. Juli in Berlin auf dem Reichssportfeld stattfanden und als Ausscheidungswettbewerbe für die NS.-Kampfsportarten gelten, hat eine außerordentlich starke Beteiligung aller SA-Gruppen einschließlich der Distanz ergeben. Mehr als 10 000 SA-Männer werden sich an den wehrsportlichen und sportlichen Wettbewerben der Reichswettkämpfe beteiligen. Allein an den großen Wehrwettkämpfen, für die die Teilnehmerzahl der einzelnen Gruppen begrenzt ist, werden etwa 3500 der wehrsportlich bestens geschulten Männer antreten.

Zwar lenkt man auch im Leistungsport Mannschaftskämpfe, doch kann zu den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen, die den Kern der SA-Reichswettkämpfe bilden, kein Vergleich gezogen werden. Sie werden nicht durch das überragende Können eines oder weniger Meister entschieden, die durch ihre Spitzenleistung die schwächere eines Kameraden ausgleichen. Hier muß die ganze Mannschaft gleichmäßig gut ausgebildet sein und gleichzeitig die geforderte Höchstleistung erringen, und das will — beispielsweise beim Wehrmannschaftskampf — schon etwas heißen, da hier ein Führer und 36 Mann eine Mannschaft bilden. 26 Mannschaften sind für diesen Wettbewerb gemeldet worden, wobei noch besonders darauf hinzuweisen ist, daß auf Verbleib des Stabschefs Luze erstmalig die Mannschaften bei den wehrsportlichen Mannschaftskämpfen jeweils aus einem Sturm entnommen sein müssen. Die Wehrwettkämpfe werden in voller Uniform bestritten. Neben den Mannschaftskämpfen im Wehrsport gibt es auch solche Einzelwettbewerbe, zu denen auch die Fachmeisterkämpfe zu zählen sind.

Eine Neuheit sind die Mannschaftskämpfe der Leichtathletischen Wettbewerbe. Hier bestreiten also beispielsweise sechs Mann den 100-Meter-Mannschaftslauf oder das Mannschafts-Weitspringen. Man verspricht sich von dieser Maßnahme eine weitere Förderung der sportlichen Breitenarbeit. In den schwimm-sportlichen Wettbewerben gibt es diesmal mit Ausnahme des Springens überhaupt nur Mannschaftswettbewerbe. Weiterhin sind die Kämpfe der Boxer, Ringler, das Mannschafts-Gewichtheben, die Endkämpfe im Wasserball und Handball zu erwähnen, sowie die besonderen Kämpfe der mehr als 800 SA-Nachrichtennänner und der über 300 SA-Reiter, mit denen das Programm dieser umfassenden Leistungsschau der SA abgerundet wird.

Deutsches Kleinflugzeug erzielte Rekord

Über 8000 Meter Höhe mit 100-PS-Motor erreicht.

Ein von der Gothaer Waggonfabrik gebautes „Kleinflugzeug 250“ hat mit dem Flugzeugführer Dipl.-Ing. Dr. Klug eine Höhe von 8048 Metern erreicht und damit den internationalen Rekord, der bisher von einem Triebflugzeug gehalten wurde, um rund 580 Meter überboten.

Der Flug wurde von dem Flugzeug mit zwei Zündapp-Motoren von je 50 PS, die aus der normalen Serie stammen und einen Zylinderinhalt von 1,985 Litern haben, durchgeführt. Der Aufstieg dauerte insgesamt eine Stunde, 24 Minuten. Bis zum Erreichen einer Höhe von 7000 Metern wurden 45 Minuten benötigt, während für die restlichen 1048 Meter 39 Minuten gebraucht wurden. Der Rekord, der nach den Bestimmungen der FAI, beobachtet und geprüft wurde, ist zur Anerkennung eingereicht worden.

Wiederaufstieg des Offiziersrennsports

Machtvolle Rundgebung des deutschen Hindernissports. Stärkste Beteiligung der Wehrmacht an dem Rennen am „Tag des Heeres“

Am 9. Juli veranstaltet der deutsche Hindernissport — repräsentiert durch Angehörige des Heeres und ihre Halbes — eine machtvolle Rundgebung auf der Berliner Galopprennbahn Karlshorst. Das Heer wird an diesem Tage zeigen, daß es mit seinem großen Bestand an Rennpferden entscheidenden Einfluß auf den deutschen Rennsport und vornehmlich den Hindernissport hat. Auch bei der letzten Einplatzzahlung am 30. Juni sind soviel Unterschriften für die Rennen am „Tag des Heeres“ aufrecht erhalten worden, daß mit stärksten Feldern zu rechnen ist. Nachdem im Jahre 1933 der endgültige Wiederaufstieg begonnen hat, ist zu hoffen, daß die alte Größe des Offiziersrennsports bald wieder erreicht ist. Die Offiziere wollen nachahmen den großen Vorbildern, den Namen, die für immer unvergänglich auf dem Sockel des Denkmals für die gefallenen Rennreiter in Karlshorst eingemeißelt sind.

Nun auch Hentel geschlagen. Bei den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon ist es bei den Männern zu einem rein amerikanischen Endspiel gekommen, da die letzten beiden europäischen Teilnehmer ausgeschieden mußten. Hentel wurde von dem Amerikaner Coote mit 3:6, 6:4, 4:6, 4:6 geschlagen, wobei das Ergebnis noch nicht einmal die Härte des Kampfes wiedergibt. Der Jugoslavane Pancec verlor in drei Sätzen mit 2:6, 3:6, 4:6 gegen den Amerikaner Niggas. Im Trostturnier hat Robert Menzel bereits die Vorherrschaft erreicht.

Wassermärme am 6. Juli 1939:

Stadtbad Pulsitz	21	22	23
Freibad Dhorn	20	22	22

Die Titelfämpfe der Leichtathleten

Wettstreit an olympischer Stätte. — Im Zeichen Helsinki. Sind Reforme in Gefahr?

Wenn am kommenden Sonnabend im Berliner Olympiastadion vor — hoffentlich — 100 000 Zuschauern die zweitägigen Kämpfe der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften beginnen, dann stellen sie gleichzeitig die erste große vorolympische Prüfung unserer Männer und Frauen dar, und die Atmosphäre dieser Kampfbahn wird das Ihre dazu beitragen, die Leistungen auf der ganzen Linie zu verbessern. Hier haben 1936 die besten Leichtathleten der Welt sich im olympischen Kampf gegenübergestellt und im Sieg und Niederlage gerungen. Nur wenige von ihnen werden auch 1940 in Helsinki wieder mit dabei sein. Eine neue Generation ist aufgestanden, und das sie nicht schlechter zu kämpfen weiß, daß ihre Leistungen nicht unter denen der alten Meister liegen, das hat sie bereits öfter bewiesen. Eben erst haben wir den großen Dreifrontenkampf gegen Frankreich, Luxemburg und Dänemark hinter uns, der so erfolgreich bestanden wurde. Bedächtig die ungünstige Witterung hat es verhindert, daß mehr als der eine — gleich zweimal aufgestellte — 5000-Meter-Rekord zustande kam. Man kann mit einiger Sicherheit annehmen, daß auf der schnellen Berliner Stadionbahn, die der Schauplatz so mancher Höchstleistung gewesen ist, diesmal die Zeiten und Weiten besser sein werden, und daß so möglicherweise diese oder jene „fällige“ Bestleistung ausgetobt wird. Die Meisterschaften haben in diesem Jahr eine wirkliche Rekordbefehung erhalten. So mancher unter den Teilnehmern wird nun in Berlin beweisen müssen, daß gute oder gar überragende Leistungen in der ersten Sommerhälfte wiederholt werden können. Denn es kommt ja nicht auf Zufallsergebnisse unter besonders günstigen Umständen an, sondern unsere Männer und Frauen müssen Härte und Beständigkeit besitzen, um auch unter ungünstigen Verhältnissen bei ihrer Leistungshöhe zu bleiben. Das gilt ganz besonders für die nächsten Olympischen Spiele, bei denen die deutschen Erfolge von 1936 auf einem fremden Platz vor fremden Zuschauern wiederholt oder gar verbessert werden sollen.

Gehen wir einmal ganz kurz die Liste durch. 26 Meisterschaften der Männer stehen auf dem Programm. Favorit der 100-Meter-Läufer ist Nedermann, der allerdings gegen den unermüdbaren Vorachmeier noch nicht gewonnen hat. Über 200 Meter erwartet man von Europas zur Zeit bestem Mann, Scheuring, sogar einen neuen Rekord, zu welchem Zweck er unter 20,9 Sekunden laufen möchte. Über 400 Meter werden sich viele Köpfer einen Kampf um das Erbe Linnhoffs liefern, da der Titelverteidiger wegen Krankheit am Start fehlt und Harbig sich einen sicheren Sieg über 800 Meter holen wird. Über 1500 Meter wird Meister Mehlhose einen schweren Stand gegen Jacob haben, wobei der Wiener Sieger nicht übersehen werden darf. Spring hat für beide langen Strecken gemeldet, doch muß er über 5000 Meter schwer kämpfen, wenn er gegen den neuen Rekordhalter Fellersmann und die anderen bestehen will, während er es über 10 000 Meter vielleicht etwas leichter hat. Unser Jahresbestler Glaw fehlt bei der kurzen Hürdenstrecke, bei der der Titelverteidiger Kumpan und Wegner die Favoriten sind, um sich für den Kampf auf den 400 Meter Hürden mit dem Rekordmann Sölling zu konzentrieren. Kaindl ist großer Favorit für den 3000-Meter-Hindernislauf.

Im Weitsprung hat Dr. Long beste Aussichten, zumal Leichum zur Zeit nicht seine Höchstform besitzt. Auch Weintz sollte im Hochsprung den neuen Titelgewinn sicher haben. Dagegen werden sich im Stabhochsprung die Wiener Saunzwickel und Prosch mit Europameister Sutter und einer ganzen Reihe anderer Vier-Meter-Männer auseinandersetzen haben. Vielleicht fällt endlich doch der Rekord! Im Dreisprung sind Meister Kotratschel (Wien) und der Jahresbeste Ziehe die aussichtsreichsten Teilnehmer. Zippe, Botabel, Schröder und Turner heißen die besten Diskuswerfer, zu denen sich zweifellos noch Lampert gesellen wird. Im Speerwurf muß sich Stöck mit seinen Schülern Bisse, Gerdes und Böder auseinandersetzen, womit die Liste der Titelkandidaten noch nicht erschöpft ist. Im Kugelstoß müssen Trippe und Stöck diesmal vor Wollke und Lampert genannt werden. Im Hammerwurf soll der Weltrekordmann Lutz nun gegen Blasl und den wiederhergestellten Helm beweisen, ob er auch zuverlässig sein kann, und Storch und Greulich werden mitzubalten versuchen. — Bei den Weibern sind naturgemäß ebenfalls wenige Favoriten zu nennen wie bei dem 35-Kilometer-Lauf.

Bei den Frauen dürften Kühnel oder Albus die Schnellsten auf der Kurzstrecke sein, während Voigt und Kumman die besten Aussichten über 200 Meter anmelden. Ganz groß ist die Befehung im Hürdenlauf. Wir nennen nur die Namen Dempe, Engelhardt, Steuer, Spitzweg, Celsus, Peter u. a. m. Im Weitsprung will die Europameisterin Braes nach Wiederherstellung von ihrer Verletzung berichten, Gisela Böß wieder zu überflügeln. Gräfin Solms könnte im Hochsprung den Titel ziemlich sicher haben. Im Speerwurf ist Luise Krüger wahrscheinlich sichere Meisterin, wie auch Gisela Maue rma her sich das Diskuswerfen nicht entgehen lassen und möglicherweise im Kugelstoßen vor Frau Schröder enden wird.



Bild links: Bulgariens Ministerpräsident beim Führer. Nach seinem Besuch beim Führer verläßt der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Kjossewanoff, begleitet von Staatsminister Dr. Meißner, dem bulgarischen Gesandten Draganoff und dem Legationsrat von Salem, die Neue Reichskanzlei. — Bild Mitte: Ein-



Reiser unter sich. Der britische Kriegsminister Horne-Belisha befindet sich zur Zeit in Paris. Anfer Bild zeigt ihn zusammen mit seinen Eintretungsgehilfen. Von links: Mr. Guy la Chambre (französischer Luftfahrtminister), Horne-Belisha, Mr. Campinchi (Marineminister), General Gamelin, Kolonialminister Georges Mandel, In-



nenminister Albert Sarraut, der britische Botschafter Eric Phipps und Handelsminister Gentin. — Bild rechts: Oberretkreiser Halifax, der britische Außenminister, begibt sich mit dem Regenschirm bewaffnet zur Kabinettsitzung, die am Mittwoch in London stattfand. Weltbild (M)